

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Gesammelte Werke in zehn Bänden**

Der G'wissenswurm. Der Doppelselbstmord. Der ledige Hof

**Anzengruber, Ludwig**

**Stuttgart, 1896**

[urn:nbn:de:bsz:31-86798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86798)

113  
1269

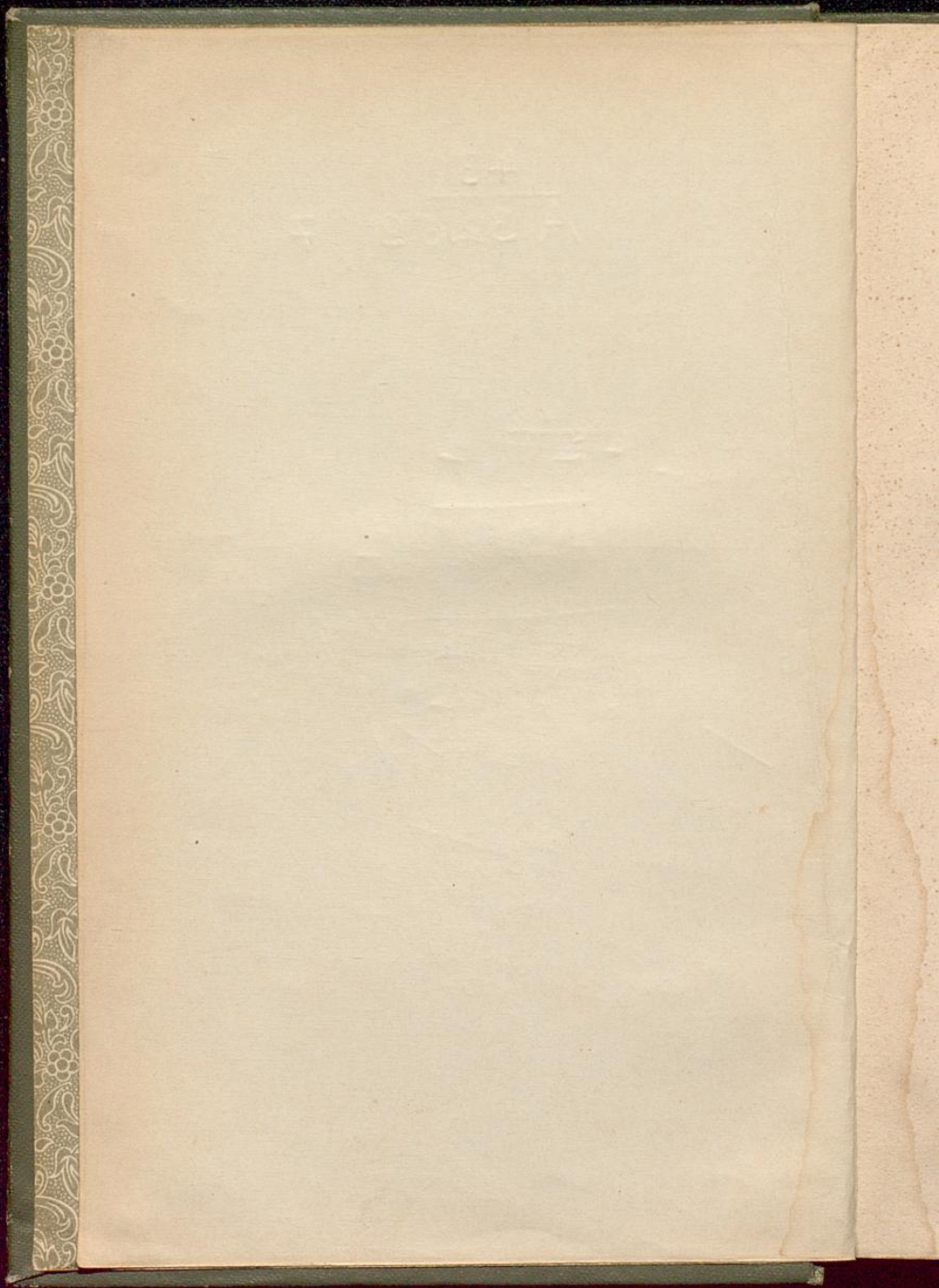


43

A 3260, 7

43

A 32 68 , 7



# Ludwig Anzengrubers

## Gesammelte Werke

in zehn Bänden.

Dritte durchgesehene Auflage.

Siebenter Band.

Inhalt:

Der G'wissenswurm. — Doppelselbstmord. — Der ledige Hof.



Stuttgart.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung  
Nachfolger.

Alle Rechte vorbehalten.



Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

—  
—

# Der G'wissenswurm.

Bauernkomödie mit Gesang in drei Akten.

(2. bis 16. April 1874.)

Allen Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. — Uebersetzungs- und  
Aufführungsrecht ausdrücklich vorbehalten.

## Personen.

Grillhofer, ein reicher Bauer.

Dusterer, sein Schwager.

Wastl,

Mischl,

Kosl,

Annemirl,

Die Horlacherlies.

Leonhardt, Fuhrknecht.

Poltner, der Bauer an der kahlen Lehnten.

Sein Weib.

Matz,

Hanns, | deren Söhne.

Knechte und Mägde im Grillhoferschen Hause.



Wo  
rech  
thi  
die  
leh  
leer  
fer

## Erster Akt.

Wohlhabige Bauernstube. Hintergrund links ein Doppelfenster, rechts der Haupteingang. Rechte Seite Fenster, links eine Seitenthür. Vorne gegen links ein Tisch mit mehreren Stühlen, gegen die Wand ein mit Leder überzogener Sorgenstuhl, an dessen Rückenlehne ein Bettpolster. Wie der Vorhang aufgeht, ist die Bühne leer. Auf dem Tische steht eine dampfende Schüssel. Vor dem Fenster sieht man Knechte und Mägde mit Rechen und Heugabeln vorbeiziehen.

### Erste Scene.

Knechte und Mägde.

#### Chor.

##### Knechte.

Glei is die Sunn' am Platz,  
Mußt dich halt schlau'n,  
Sunsten, mein lieber Schatz,  
Brennt's dich ganz braun.

##### Mägde.

Mei Bub, geh sag ma no,  
Was kummert's dich?  
Die Sunn', die brennt dich do  
Schwärzer als mich!

##### Beide.

(Gödler.) Jujujuheh! (Ausfliegend.)

## Zweite Scene.

Von links: Rosl (ältere Magd) führt Grillhofer, der sich leicht auf sie stützt, herein.

Grillhofer.

Au weh! Au weh! Hebt schon wieder so a sakrischer Tag an.

Rosl.

No kimm nur, Bauer. Da steht schon dein' Suppen; laß s' nit kalt werd'n.

Grillhofer.

A was — mein'tsweg'n. Mir schlägt eh' nig mehr an. (Hat sich mit Beschwur niedergelassen, schneidet behend sich Brot in die Schüssel und löffelt es mit Bier aus.)

Rosl.

Wer weiß, Bauer. Wann dich der liebe Gott wieder g'sund machen will . . .

Grillhofer.

Er will aber net.

Rosl.

Ah freilich. Er wird schon woll'n.

Grillhofer (schreit).

Er will aber net, ich weiß's!

Rosl (erschrocken).

No ja, nachher is's was anders.

Grillhofer.

Weißt, Rosl, du mußt's nit so aufnehmen, wann ich dich anschrei'! Es is nit so böß gemeint. Aber weißt, wann man in Erkenntnus der Sündhaftigkeit schon so weit kamma is, daß man sich frei in alles schicket, wann ein'm glei in Gott'snam' der Teufel holet, so laßt man sich selb'n Zustand der Gnad' von neamad mehr gern abreden.

Rosl.

No jo, freilich, freilich, wohl wohl, Bauer, wann's a so is, so bleib holt in dein' Zustand.

## Dritte Scene.

Borige. Wasfl (durch den Haupteingang).

Wasfl.

Gut'n Morg'n, Bauer.

Grillhofer.

Gut'n Morg'n, Wasfl. Na, na, laß nur dein' Pfeif' in Maul, geht dir sunst aus.

Wasfl.

Kann's wohl erwarten. Es is für dich net zuträglich, kunnt dich reizen, hußt' eh'nder z'viel. — No werd'n wir heunt schaun, daß wir 's Heu hereinkrieg'n, 's Wetter wird neama lang so sauber aushalten. Gestern schon um Mittag hot's in der Luft so g'stirret, als wär' die a in der Hitz' verbröfelt und that durcheinanderwoijeln, wann die Sunn' durchscheint. 's is höchste Zeit zum Dazuschau'n. Und a Heu is döös, Bauer, so schön und viel, und es riecht frei, daß eins umfall'n könnt' vor Gutheit.

Grillhofer.

No ja, no ja.

Wasfl (schupft die Achsel).

„No ja — no ja.“ Aber, Bauer, wann ich dir sag', a Heu — 's älteste Kindvieh da herum kann sich auf so oans nit besinna. G'freut dich denn gar nig mehr? Nachhert g'freut ein'm a nig. Wem gang's denn was an, wann dich net?

Kosl.

Hast recht, Wasfl, hast recht, sag ihm's nur h'nein!

Grillhofer.

Laßt's es gut sein, wann ich so bin, is's doch eng nit abträglich, ich vergunn' schon mein' Nebenmenschen 's gute Heu. Jo, jo, g'wiß. Aber ich taug' halt nig mehr auf derer Welt — na — na — mich bekümmert nimmer 's irdische, mich bekümmert nur 's himmlische Heu, wovon

g'schrieb'n steht: „Der Mensch welkt dahin wie Heu“, und da is mir nur um die Einfuhr in den himmlischen Heuschaber!

Wastl.

Jesses und Joseph, Bauer, mir kennt sich frei neama mit dir aus. Wann ich dir früher g'red't hätt' von so ein' Heu — wie dös a Heu is . . .! Aber seit dich nur allweil bekümmerst, was g'schrieben steht, gibst auf kein vernünftig Reden mehr was.

Rosl.

Hast recht, Wastl, hast schon recht, sag ihm's nur h'nein.

Wastl.

Seit dich vor ein' halb'n Jahr'l der Schlag g'streift hat, bist neama der alte.

Grillhofer.

Selb' that sich a net schicken! Dös war a Deuter vom lieben Gott, s'ider der Zeit halt' ich still und wart' auf'n zweiten. Mei lieber Wastl, du bist a guter Bub — a du, Rosl, ja, ja, du bist a a ehrlich's Mensch — müßt's halt a Einsehn mit mir hab'n, noch dös kleine Reichtel Zeit, so mir b'schied'n is; 'leicht noch ich noch fruher a End' und zieh' mich z'ruck von all'n weltlichen Wesen. Ja, ja, kom leicht möglich sein, ich bin no lang net so, wie ich sein möcht', hat sich doch vorhin, wie du kamma bist, Wastl, der G'winst- und Spekalierteufl in mir a weng noch g'rührt. Na, na, dös därf net sein, daß sich 's Heu zwischen mich und mein Schöpfer drängt. Na, na, ich hab' eh' genug auf mir, dazu-kamma därf nix mehr, abwendig därf mich nix mehr machen von die gottseligen Gedanken.

Rosl.

Thust doch, als wärst der sündhaftigste Mon. Hast 'leicht eins umbracht?

Grillhofer.

Dös net, Gott sei Dank, Rosl, dös net; aber 's Gegen-

teil auf unerlaubte Art kunnt' leicht möglich sein. — Geh,  
lang mir das dicke Buch dort her.

(Rosl. holt die Postille von einem Schrank und legt sie vor Grillhofer hin.)

Grillhofer.

So und hiazt geh'ts all' zwei in Gott'snam' an enger  
Tagwerk und ich geh' an meins. Is der Schwager noch  
net da?

Rosl.

Na.

Grillhofer.

Wann er kimmt, Rosl, so bring ein' Wein und a weng  
a Rauchfleisch eine. H'ist geh'ts. (Schlägt das Buch auf und beginnt  
zu lesen.)

Rosl.

W'hit Gott! (Ab durch den Haupteingang.)

#### Vierte Scene.

Grillhofer und Wasfl.

Grillhofer.

W'hit dich Gott, Rosl! (Kleine Pause, ohne aufzusehen.) W'hit  
dich Gott, Wasfl!

Wasfl.

Ich hab' jo no nix g'sagt.

Grillhofer (aufblickend).

Willst no was?

Wasfl.

Es liegt mir schon lang auf. Ueber dein Schwagern,  
über'n Dusterer, möcht' ich mich amal ausreden.

Grillhofer.

No, nur kein unb'schaffens Wort.

Wasfl.

Bewahr, wär' mir a z' g'ring dazu, daß ich a unb'schaffens  
Wort über eahm verliet' — der elendige Kerl.

Grillhofer.

Wasl! — Er is mein einziger Verwandter, der einzige Mensch, der ein' trostreichen Zuspruch für mich hat, dem was g'leg'n is an mir in Zeit und Ewigkeit.

Wasl.

Ich weiß's eh', er is, der dich zu dem bußfertigen Wesen hingerert, wie 's Kalbl zur Kuh, wenn's 's Saufen derlernen soll.

Grillhofer.

Gehe! Sirt, Wasl, wie trotz deiner Boshaftigkeit nig dagegen fürbringa kannst. 's Kalbl muß ja saufen, sunst wurd's hin.

Wasl.

Schon recht, Bauer, aber für a Kalbl warst mer doch schon z'viel ausg'wachsen. — Sag do selber, Bauer, wie d' no riegelsam warst, hat der Dusterer kein' Fuß über dein' Staffel g'setzt — was find't er's denn higt von nöten, daß er dir alle Tag' über'n Hals rennt? Z'weg'n der Zeit und Ewigkeit 'leicht? Ra Red', meinst net selber, daß er sich zuthatig macht, weil er glaubt, es könnt' die ganz' Hinterlassenschaft an ihm fall'n? Und hat er dich erst da, nachher kunnt freili — von ihm aus — Gott verhüt's — nit früh g'nug selig werd'n.

Grillhofer.

So mein' ich ja eh' selber.

Wasl.

Na alsdann, na sirt, is doch amal a g'scheite Red' von dir! Oder wie d' früher hast a Wartl davon fall'n lassen, daß d' dich möcht' in die Ruh' setzen, meinst nit a selber, er wurd' dir einred'n, daß dein' ganz' Bußfertigkeit um a gut Trümmerl z' kurz war, wann du nit ihm 'n Hof verschreibst und nôt bei seiner Sippschaft als Ausnehmer bliebst? Han.

Grillhofer.

No jo, so mein' ich ja eh'nder selber.

Wastl.

No, so sag' ich, scheinheil'ig is er.

Grillhofer.

Und ich sag', er is's net.

Wastl.

Wohl is er's.

Grillhofer.

Na, sog' i! Wastl, du bist a dummer Bua, du verstehst dös net, der Dusterer der is so, der is so, wie er is. Und z'weg'n dem, was mer g'red't hab'n, so thut das der Bußhaftigkeit kein' Eintrag, und werd' i ihm's doch net in Uebel aufnehma, daß er auf sich schaut, wo sein Vorteil und der meine Hand in Hand gehn.

Wastl.

Na, hörst, da möcht' eins doch glei narrisch werd'n! Wann sein Vorteil is, meinst nit, es kunnt' wohl a a kleine Spitzbüberei mit unterlaufen?

Grillhofer.

Na, Wastl, dös net, dös net. All's, was er fürbringt, dös is nur zu wahr — nur zu wahr is's!

Wastl.

No, ich konn da nix sag'n, ich weiß nit, wie er dich h'rumkriegt hat, so hilft a kein Red'n.

Grillhofer.

Hoft a recht, Wastl. Red'n is do von unnöt'n! Der Dusterer is über ein Feldpater. Alles kurz und eindringlich und hitz: glaub's oder glaub's nit! A Teufelskerl, sag' ich dir, mit sein' gottg'fälligen Wesen. Dran glauben muß man. Dös hat er herauf, ja ja, dös hat er herauf. Z'weg'n, daß er sein Vorteil sucht, selb' is richtig, aber dös thut nix, mag's selber gern sehn, wann einer was treibt, er treibt's recht, aber ehrlich muß's dabei zugehn, wann ich ihm dahinter kam, daß dös kein' Schickung is, dö ihn in mein

Gaus führt, daß net so fein müßt', wie er sagt, daß er auf'n Herrgott'n sein' Rechnung lugt — Kreuzsakra, Wasl, da kriegest a Arbeit.

**Wasl.**

Jesses, Bauer, schaff an, schaff nur glei an!

**Grillhofer** (läßt den Kopf hängen).

Laß gut sein, Wasl, laß's gut sein. 's kimmt net a so. — Er hat mich schon bei der richtigen Falt'n. Er hat mich an oans erinnert, hon's schon lang vergessen g'habt — hikt aber hat sa sich aufg'riegelt, hikt fikt's da, und gibt fein' Ruh' mehr, der G'wissenswurm is's, und da hilft kein Aufdammen. Schön, schön unterdrucken heißt's und reuig sein.

**Wasl.**

Grillhofer, wann's wahr is, daß eins, das sein' Art auf einmal ändert, bald verstirbt, so macht es neama lang, der Dusterer braucht net lang mehr ernste G'sichter z' schneiden, der konn bald lachen. Kreuzteuf! Früher hab'n mer g'arbeit' und sein dann lustig g'west all' Tag', und du warst der Fleißigst' und Lustigste, und wann ich denk', daß der alte Halunf' dran Schuld tragt, daß mir hikt dasitzen wie auf einer Karthausen — Sikra h'nein, ich woll't, er kam hikt h'rein, daß i ihm's h'neinsag'n konnt: Dusterer, du bist a Haderlump!

### Fünfte Scene.

**Vorige. Dusterer.**

**Dusterer**

(Kleine, hagere, schwächliche Gestalt, von der Zipselmühle bis zu den Stiefeln hinunter ganz schwarz gekleidet. Spricht alles auf trodene, gewichtige Bauernmanier, stoßweise).

Gelobt sei Jesus Christus!

**Wasl** (schreit, wie in seiner Rede fortfahrend).

In Ewigkeit!

**Grillhofer.**

In Ewigkeit!

Dusterer (behält seine Pfeife im Munde und geht rasch auf Grillhofer zu).

Grüß Gott, Schwager, grüß Gott! No, wie is dir denn word'n aufs letzte Beten?

Grillhofer.

Sm, besser, ja ich mein' schon a bissel besser.

Dusterer (seht sich).

Verlaubst schon. Na, sollt' mich freu'n. Ja, ja. (Beobachtet Grillhofer scharf.) Sollt' mich rechtschaffen g'freu'n. That's nur wieder weisen, daß ma die Krankheiten abbeten kann, is a alte G'schicht, freilich g'hört die rechte Frumtheit und Bußfertigkeit dazu, wer nur unserm Herrgott 's Maul machen möcht', der richt' nix. Nur an die Leut' und an der ein-g'rißnen Gottlosigkeit liegt's — an sunst nix — an sunst nix! (Pufft Rauchwolken von sich.) Ja, ja.

Wasl (tritt zu ihm).

Mußt nit rauchen, Dusterer, ich bin vom Haus und Rauch' a net. (Nimmt ihm die Pfeife aus dem Mund.)

Grillhofer.

Wasl — du Sikra h'nein!

Wasl

(Klopft die Pfeife auf dem Fensterbrett aus und setzt den Fuß auf die glimmende Asche).

Verlaubst schon. Um die G'selchichtigkeit is 'm Bauern ja do net z' thun.

Grillhofer.

Na, aber der Nerger, den d' ein'm machst, schlägt mir leicht an.

Wasl.

Is dir g'wis' g'sünder. (Gibt dem Dusterer die Pfeife zurück.) Da, Dusterer.

Grillhofer.

Wasl, du Sakra, du nimmst dir viel heraus. (Erhebt sich mühsam.) Mach mich nit schächti, am End' kunnt' ich dich doch no meistern.

Wastl.

Recht is's, dös steht dir an — fimm nur her, Bauer  
ich wehr' mich nit viel — und dir is's 'leicht g'sund.

Grillhofer (seht sich erschöpft).

Du narrischer Höllteufel, du! — Geh zu, sag' ich, geh zu! —

Dusterer (beglütigend).

Laß gut sein, Schwager, laß's gut sein — ja — ja.  
(Mit Empfase.) I verzeih' ihm — ich verzeih' ihm — dös  
thu' ich.

Wastl (mit unsäglicher Verachtung).

Er verzeigt mir — (Ist bis zur Thüre gegangen.) Der! ver-  
zeigt mir! B'hüt dich Gott, Bauer! (Ab.)

### Sechste Scene.

Grillhofer. Dusterer, dann Noßl.

Dusterer.

Is a fecker Ding, der Wastl! Ja, ja! Mein' allweil,  
Hochmut kommt vorm Fall. Kunnt' doch g'schehn, wer weiß  
wie bald, daß er entbehrli wurd'. — Ja.

Grillhofer.

No, no, nur vertraglich; was sagst: du verzeigst ihm,  
wann d' ihm was nachtrag'n willst?

Dusterer.

Hat er s' ang'nommen, dö Verzeihung — hat er s' an-  
g'nommen? Han.

Grillhofer.

Ah was, auf'm Stubenbod'n wird er s' nit liegen lassen  
hab'n — solang ich die Augen offen hab', will ich net  
sehn, wie mein Anwesen z'ruckgeht, der Wastl is wie a  
Pfleger drauf. That keiner gut, der ihm weggab. Du ver-  
stehst dich a mehr aufs Himmelreich, als auf d'Wirtschaft.

Dußerer.

Wohl, wohl. I' wirtschafsten hat's wenig geb'n, da muß oans auf'n himmlischen Vatern vertrau'n. Daß ich sag', ja, daß ich sag', es war mir vorhin nur um die Pfeifen, weil a Anfeuchtung is beim Reden — weißt, mir red't sich trocken so schwer.

Grillhofer.

D'Rosl muß eh' glei ein' Wein bringen.

Dußerer.

No, nochert is schon recht, nochert is schon recht. Dann wöll'n mer weiter red'n. Mein' Seel', ich bin so austrückeret da h'rum, als hätt' mich die glühende Höll'luft anblasen.

Grillhofer.

Warst 'leicht unt' auf ein' klein' B'uch?

Dußerer.

Dös net, Schwager, dös net, aber g'lesen hab' ich davon.

Grillhofer.

In ein' Buch stund's aufzeichnet?

Dußerer.

In ein' großen dicken Buch — wie dös, so dick — sein auch Bilber dabei, alles, wie's zugeht; es ist grausam anz'schau'n, sag' ich dir.

Grillhofer.

So, so, ja freilich, wann's b'schrieb'n is, ja freilich nachher! — Mußt mir's lesen lassen.

Dußerer.

G'wiß, Schwoger, g'wiß! Sobald so weit bist, daß dir einwendig denken kannst, dich triff't's neama, du bist d'raus'd! Dann is aber a rechte Herzfreud', wann ma so davon lest und denkt sich all' seine Feind' und Unfriedmacher in die Dual hinein. Dös is dir a so a Vergnüglichkeit, wie beispiehmäßig, wann's dir dein' Ukrainer die ganze Feldfrucht verhagelt, dir biegt's kein Galmerl um.

Grillhofer.

So, aber wo bleibt denn da die christlich' Nächstenlieb'?

Dusterer.

Richtig, richtig, die hon ich beispiehmäßig ganz vergessen.  
Aber wo bleibt denn der Wein?

## Siebente Scene.

Vorige. Rosl.

Rosl

(Bringt eine Flasche mit Wein, dazu ein Glas und einen Teller, worauf ein Stück  
Rauhfleisch und ein Brot, und stellt es vor Dusterer auf den Tisch).

G'fegn's Gott!

Dusterer.

Vergelt's Gott! Schau die Rosl — die Rosel — no,  
du bist ja no allweil so sauber heinander, wie's jüngste  
Dirndl. (Schenkt rasch ein.) Verlaubst schon, Schwoger, daß sie  
mir Bescheid thut. (Nützt ihr das Glas auf, indem er sie um die Hüfte faßt.)

Rosl.

Wann's erlaubt ist? Dein Wohlsein!

Dusterer (tätschelt sie im Rücken).

No, bleibst wohl hübsch ledig — hübsch ledig — und  
brav.

Rosl (macht sich los und schlägt ihn auf die Hand).

Was is denn döös? (Ab.)

## Achte Scene.

Vorige, ohne Rosl.

Dusterer.

No, no — is a dalkets Ding, die Rosl — Grillhofer,  
am Schürzenbandl bin ich ihr hängen blieb'n, ja, ja, am  
Schürzenbandl, sunst nir! (Trinkt.) Ah, das is a Tropfen!  
(Stellt das Glas vor sich hin.) Ja, daß ich also sag', Schwoger, weil

ich mich hützt leichter mit dir red' und weil wir allein sind. —  
 Grillhofer, (erhebt sich feierlich) Grillhofer, mir machst nig weis!  
 (Schentk im Stehen wieder ein.)

Grillhofer.

Wie meinst dö Red'?

Dusterer (seht sich, indem er den Wein austrinkt).

Schwoger, ich weiß, warum ich dir g'sagt hab', daß ich  
 dir das Höllbüchl erst spater bring'. — Ich hab' dich fruher  
 betracht' — du hast g'sagt, besser wär' dir. — Laug'ns net  
 — wir sein hützt unter vier Augen — dir is übler als  
 gestern.

Grillhofer.

No, werd' ich's leicht laugnen unter uns, nur vorm  
 Wasfl, daß er sein' vorlauten Wesen Einhalt thut, hab' ich's  
 g'sagt. Aber ich muß's wissen, daß mir einwendig wohler  
 is, die Seel' is mir g'sünder wie jemal.

Dusterer.

Dös gab der liebe Herrgott, aber leicht is dös Ganze  
 nur a hoffartig' Einbildung von dir. (Erhebt sich wie oben.)  
 Grillhofer, weißt, warum dir net besser is? (Schentk ein.)

Grillhofer.

Wußt's net.

Dusterer.

Weil dir die Bußhaftigkeit fehlt. (Seht sich und trinkt aus.)  
 Weil dir die Bußhaftigkeit fehlt.

Grillhofer.

Dös wußt' ich a net.

Dusterer.

Grillhofer, glaub mir, wann i dir was sag'! Dir fehlt  
 die Bußhaftigkeit!

Grillhofer.

Möcht' wissen warum.

Dusterer.

So, so — beispiehmäßig laß dir sag'n, es is a Unter-  
 schied zwischen Frummheit und Frummheit und Neuhaftig-  
 Angengrunder, Ges. Werke. VII.

keit und Neuhaftigkeit, wie zwischen 'm Rosolie und 'm Bachholber, der eine is zur Hochfahrt, der andere warnt ein'm 's Einwendige. (Erhebt sich wie oben.) Grillhofer, es steht geschrieben, wer mir nachfolgen will —

Grillhofer.

Der nehme sein Kreuz auf sich.

Dusterer.

Nein.

Grillhofer.

Was na? Nachher net.

Dusterer.

Das heißt, so steht wohl a g'schrieb'n, aber so mein' ich net, 's Kreuz hast schon auf dir. Aber es steht ferner geschrieben, wenn du mir willst nachfolgen, so wirf dein Gut ins Meer.

Grillhofer.

Tragst du mein Hof auf'm Buckel hin bis zum Meer?

Dusterer.

Ins Meer und teile es mit den Armen. (Setzt sich und trinkt aus.)

Grillhofer.

So kann net g'schrieben stehn!

Dusterer.

Warum?

Grillhofer.

Wann ich's ins Meer wirf, kriegn's ja die Fisch' und net dö Armen.

Dusterer (erhebt sich wieder).

Aber es steht doch so geschrieben.

Grillhofer.

Wird doch kein Unsinn g'schrieb'n stehn?!

Dusterer.

Und warum net, Grillhofer? Glaub mir, wann ich dir was sag'. Es steht geschrieben!

Grillhofer.

Na, da mach du a Nutzenwendung drauf, ich bin mir z' dumm dazu.

Dusterer (setzt sich und trinkt aus).

Is kein' Kunst, denn es is beispelmäßig zu verstehn. Wann du willst mit'm Himmel auf gleich kamma, dann mußt du alles Weltwesen, um was dich noch sorgen und bekümmern könnt'st, von dir thun, du mußt das Deine verschenken, mußt es an die Armen verteilen.

Grillhofer.

Da sein eahner doch z'viel, kam ja auf kein' was, wär' schad um das schöne Anwesen.

Dusterer.

Kannst es ja beinand lassen; wann d' ein' einzigen Armen a Gutthat derweist, gilt's für alle, schau dich halt um, viel leicht find'st unter der Hand in einer einzigen Familie a ganz Träuperl Arme beinander, die leicht noch z'neben der christlich' Nächstenlieb' no a verwandtschaftliche Zuneigung für dich hätten — ja — ja — brauchst etwa gar net weit herumz'suchen, Schwoger — ja — hm — ja, daß ich sag', beispelmäßig, ich und mein Weib und meine fünf Kinder, wir möchten dich schon rechtschaffen pflegen, möchten dir's im Gebet gedenken, a nach dein'n seligen End' — ja — ja — beispelmäßig.

Grillhofer.

Schneid net so h'rum, 's hat ja all's a christlich' Absehn und hab' ich schon selber dran denkt. Aber in d' Ausnahm' gehn, wo andere mit ihner leibliche Kinder asten nig Guts derleb'n, zu Fremde auf Gnaden und Ungnaden!? Net beklag'n könnt' i mich, heißet's doch gleich: der Narr, was hat er 's Unnötig' than, und von fruher her hot's mir nie taugt dein' Sippchaft z'weg'n engerer Duckmauserei — na, es is nur, daß ma sich ausdischfariert — ja — ja — darf dich net beleibingen. Jetzt steht's mer ja an, verwahrt war ich schon, wie in ein' Kloster, selb' weiß ich. Wohl,

wohl. Aber ich denk' nur so, koan andrer da h'rum that a so.

**Dusterer.**

Grillhofer — Schwoger — laß dir sag'n, thu's oder thu's net. Mir is net um mich. Aber nach die andern mußt net frag'n, na, na, nach dö mußt net frag'n. Mußt es der Sipp'schaft net anthun, daß ma's derlebt, wir fahreten am jüngsten Tag allz'samm' in Himmel und müßten dich z'rucklassen und für alle Ewigkeit voneinander. Sorg di um di, laß du nur dö andern in d'Höll abipurzeln. Hihi, laß nur dö abipurzeln.

**Grillhofer.**

Na jo — selb' war schon recht, wann's nur net ein' oder der andere etwa doch billiger richtet und rumpelt a da ob'n eine, und hernzet mich d' halb Ewigkeit, daß mei Himmel z' teuer war'. I möcht' nur frag'n, ob sich's a auszahlt? Wann no die andern bräver war'n —! Bin ich denn so sündig?

**Dusterer** (fährt empor).

Fragst no — fragst no, Grillhofer, ob d' sündig bist?! Sollt'st net frag'n, Grillhofer, du net, du vor alle andern net — sollst danach frag'n; du bist's, Grillhofer, und schon wie! Beispielmäßig laß dir sag'n, auf der Alm im Frühjahr, wann sich der Schnee ballt, fliegt so a Malefizvogel — meint selber nix Args — vom Nstl oba und nimmt sich a Maul voll Schnee — und denkt bloß, er thut sein' Schnabel a Gutthat, paar Bröckeln rutschen weiter, es wird a Kügerl draus, aus der Kugel a Knödel, aus'm Knödel a Bünfel wie a Fuder Heu, dö's torkelt allweil Thal obi, immer größer und größer und raumt 'n Wald mit, haut abi ins Thal und die Lavin' is fertig. So a Unglücksvogel bist a du, Grillhofer! (Schentt ein.) Bist auch du! Frag net, ob d' sündig bist! Denk an die Riesler Magdalen', was vor fünf- undzwanz'g Jahr in dein' Dienst war, wie mein' Schwester, dein Weib, Gott hab ' selig, noch g'lebt hat, denk an die Riesler Magdalen', sag' ich, dö hast du a ins Kugeln 'bracht,

daß ins Rollen kamma und in die siedige Höll' h'neing'fall'n is und wer weiß wie viel Seel'n mitg'rissen hat. Neamand hat mehr was von ihr derfahr'n, die fufzfigmal\*) ist s' vom G'richt z'weg'n einer Erbschaft aufg'fordert word'n, verschollen is s' blieb'n. Grillhofer, aber am Tag des Gerichts, da wird alles ans Licht zog'n, da wird sich herausstellen, was du alles ang'stellt hast in sündhafter Begehrlichkeit; Grillhofer, wann da Sachen ans ewige Licht kommen, was uns gar net träumt. Wann's g'fragt wird, wer is Schuld an deiner armen Seel' verderbnus? Grillhofer, Schwoger, net um a Million möcht' ich da an deiner Stell' unbusfertiger vor Gottes Thron stehn, net um a Million.

**Grillhofer.**

Hätt' ihr doch nachfrag'n soll'n.

**Dufterer.**

No wohl — no wohl! Aber hikt is's z' spat, g'schehn is g'schehn. Ich wollt dir's eh'nder net sag'n, aber heunt nacht hat mir wieder von ihr traumt, wie s' dag'sessen is im ewig'n Feuer, rundum 's höllische Glast\*\*). O Jesses, es war schreckbar. Heunt fruh hab' ich glei zu meiner Alten g'sagt, für dö zwei armen Seelen muß was g'schehn.

**Grillhofer.**

Hast recht, dumm is schon, aber hast recht. No hilft nix, als fleißig fürbitten. Am End' hast doch schlecht g'sehn — na ja — na ja — im Feuer und Rauchen verlassen ein'm ja leicht die Augen, wird am End' gar net dö Höll' g'wesen sein, sundern nur 's Fegfeuer, wo die Magdalen' hast sitzen g'sehn.

**Dufterer.**

Beschwör'n kunnt' ich's net, daß's die Höll' war!

\*) Fünfzigmal.

\*\*) Glast (Feuerschein) von „Gleisen“.

## Grillhofer.

No, so geb'n wir's halt an, wär' mir lieb, wann's derer armen Seel' a z' guten kam. Wann mer wieder a bissel besser is, fahr'n mer nach der Kreisstadt, und da mach' mir's halt richtig — ja — ja — du ziehst auf'n Hof samt deine Leut', a kleine Probzeit, und ich verschreib' dir'n, aber, daß nichts verabsaamt wird.

## Dusterer.

No nix, gar nix, kannst dich verlassen. No schau, selb' g'freut mich, dein'tweg'n, Schwoger, dein'tweg'n! Meiner Seel'! Abg'sehn, daß 's gute Werk a a Staffel in Himmel is. Aber dein'tweg'n schon gar. Hitzt wirst schon Herr werd'n über den sakrischen G'wissenswurm, verlaß dich drauf, es is net der erste, den ich aus'm Nest nimm! — Ja — ja, kannst dich verlassen! Was ich sagen wollt', wann geht's nach der Kreisstadt — wann dir leichter is? Sirt, Grillhofer, sirt, schau, Schwoger, hitz laß ich dir a 'n Bader hol'n, ja, ja, ma därf nix außer acht lassen und die Kräuter hab'n ja ihnere Heilsamkeit a vom lieben Gott. Ja, ja, weißt, hitz is was anderscht, früher wär' der Bader zu nix net nutz g'wesen, aber hitzten hab'n wir zum Anfang 'n Wurm 's Zappeln g'legt, dös is 's Erste, wann dös vorbei is, kann a der Bader wieder was richten. Mein' Seel', heunt g'freut mich mein Leb'n! (Ist aufgestanden und tätscht den Grillhofer zärtlich in den Rücken.) Weil ich so ein' Schwagern hab'. Ja, ja. Na, die Freud', so a bußfertige Seel' z' finden bei derer schlechten Zeit! Beispielmäßig war der Saul im alten Testament a schlechter Sucher gegen meiner, hat ein' Esel g'sucht und a Kron' g'funden, mir aber war kein' Kron' so lieb, als daß ich 's G'suchte a find' — (umarmt Grillhofer) mein' lieben Schwagern.

## Grillhofer.

No, no, laß's nur gut sein und wann d' meinst, so schick halt nach'm Bader, wann amal was sein soll, so hab' ich's gern bald in Richtigkeit.

die  
fangt  
net

(Wie

(Frei  
nach  
in di  
Bori

Dief

Dusterer (sicht wieder auf seinem früheren Platz).

Ich weiß, ich weiß, mer kennt dich dafür, du haltst auf die Ordnung. Ja, ja, und no war's ja recht! (Hat das Gesangbuch aus der Rocktasche gezogen und vor sich aufgeschlagen.) Und daß wir net draus kämman, so laß uns unser Bußlied singen.

(Dusterer setzt ein. Grillhofer singt mit.)

Lied.

Erlös uns von des Lebens Pein,  
O Herr, in deinen Gnaden,  
Und führ uns in den Himmel ein,  
Das kann uns gar nicht schaden!

(Wie beide einsehen, um die zwei letzten Zeilen zu wiederholen, fällt rasch der Vorhang.)

Verwandlung.

(Freie Gegend. Im Hintergrunde ein Teil des Grillhoferschen Hauses, ein Fenster nach der Bühne zu, steht offen, dessen bunte kurze Vorhänge verwehren den Einblick in die Stube. Ein Baum mit Einlaß in der Mitte schließt den Hintergrund ab. Vorne rechts über einen niederen Graben führt ein Steg. Links im Vordergrunde ein Henschöber.)

Neunte Scene.

Biese (kommt über den Steg, sie trägt einen Anzug, der von dem der andern Dirnen abweicht und zeigt, daß sie aus einer andern Gegend daheim).

Lied.

Mit üble Vorsätz geh  
Fort aus'm Haus,  
Glei schaut die ganze Welt  
Anderschter aus!  
Bin zeitlich früh noch fort  
Im Morgendunst,  
Kenn' alle Hund' im Ort,  
Freundlich war'n s' funst!

Nenn' jeden bei sein' Nam',  
Kenn' jeden g'nau,

Hitz bellen s' hinter oam:  
 „Schau, schau, schau, schau!“  
 Da geht d'Horlacherlies,  
 Mit der's net richtig is!  
 Schau, schau, schau, schau!  
 (Sodler ad libitum.)

D'Bögel, die in der Frub  
 Singen so lieb,  
 Die schrei'n jetzt ein'm zu:  
 „Dieb, Dieb, Dieb, Dieb!“  
 Ui, dö Horlacherlies,  
 Mit der's net richtig is.  
 Dieb, Dieb, Dieb, Dieb! (Sodler.)

(Mit einer Gebärde, mit der man Vögel verjagt, in die Hände klatschend.)

Gscht! Nignuzigs G'liederwert, net wahr is's, so is  
 die Horlacherlies net. Freilich hot die Mahm g'sagt, hin-  
 gehst und einschmeichelst dich, als ob ich a Katz wär! Aber  
 fein' Ned', dö's thu' ich net. Aber furt von hoam bin i  
 gern, u mein, wie gern! Zahraus, jahrein fein' andern  
 Kirchturm sehn, als den von Ellersbrunn, d' schön' Zeit über  
 vor harter Arbeit 's Kreuz kaum g'spür'n und 'n Winter über  
 beim Spinnradl sitzen . . . o du mein Gott, und auf einmal  
 frei h'nausrennen dürfen, in die schön grüne, lichte Gottes-  
 welt h'nein — haha, bleibet a Narr hoam! — Jesses und  
 Joseph! Frei kugeln möcht' i mich im Heu!

### Zehnte Scene.

Vorige. Wasfl.

#### Wasfl

(Schon etwas früher sichtbar, ist bei den letzten Worten durch den Zaun aufgetreten,  
 noch rückwärts.)

Thu's, Dirndel, ich schau' dir gern zu!

Tiesel (halb nach ihm gewendet).

Wußt ich, du denkst was Unrechts, kriegest mir eine!

Wasil (kommt vor).

No wußt' i gern, was d' dir denkst, daß i mir denkst hätt', han Dirndl? (Erkennt sie.) O heilig' Mutter Anna, dö is's!

Tiesel.

Jegerl, der Wasil!

Wasil.

Ja, der Wasil, und du bist dö Horlacherlies, eh' schon wissen. Hätt' mir's net denkst, ich komm' no z'samm'... Was suchst denn du da h'rum?

Tiesel.

'n Grillhofer.

Wasil.

'n Grillhofer?

Tiesel.

Ja, 'n Grillhofer.

Wasil.

No, 'n Grillhofer. — No, dem sein Großknecht bin ich. Willst leicht in Dienst bei ihm? Da hätt' ich a a Wartl dreinz'reden. Mir zwei taugen net unter ein Dach und wann dich gleich der Bauer nahm, so rennet ich heunt no auf und davon.

Tiesel.

Zweg'n meiner brauchst kein Schuh z' z'reißen. Ich bin nur auf B'such!

Wasil.

Auf B'such?

Tiesel.

So, auf B'such.

Wasil.

So, auf B'such. Was willst eahm denn?

Tiesel.

Dös geht di nix an. — Sag amal, was is denn der Grillhofer für a Mon?

A trauriger.

Wasfl.

Liesl.

Mi je, dös taugt mer net, da geh' ich lieber glet wieder.

Wasfl.

Is a g'scheiter.

Liesl.

Aber geh, Wasfl, was hast denn geg'n mi? Thut's dich denn net a wengerl g'freu'n, daß mir uns wieder z'samm'finden?

Wasfl.

Müßt's lüg'n! — Sollt'st dich eigentlich schamen, daß d' mich derkennst.

Liesl.

Wußt' net warum. Nimmt's mer doch völlig für, als schamest du dich.

Wasfl.

I mi? Z'weg'n we, ich frag' no, z'weg'n we?

Liesl.

No schau, Wasfl, wann ich dir als alte Bekannte gut dafür bin, bleib' ich dir derweil die Antwort schuldig, aber möchst mer net sag'n, z'weg'n we ich mich schamen sollt'?

Wasfl.

No, dös ist doch klar.

Liesl.

So sag's!

Wasfl.

„Sag's!“ — D du . . . sag's, sagt's! Hat's dir denn no nie leid 'than, wie d' mir mitg'spielt hast, wie ich no in Ellersbrunn Knecht war?

Liesl.

Wie's d' Knecht warst in Ellersbrunn?

Wasfl.

So, wie i Knecht war in Ellersbrunn.

Tiesel (nachdenkend).

So, wie d' Knecht warst in Ellersbrunn.

Wastl.

Thu no, als wußt' von all'm nix.

Tiesel.

Kann's doch schon die Zeit über vergessen hab'n.

Wastl.

Dös sieh dir schon gleich. Ja, dir schon.

Tiesel.

No geh, so sag's, wie's war!

Wastl.

Wonn i mag.

Tiesel.

Magst schon, wann i dich bitt'.

Wastl.

Meinst? Bist a wen'g sicher.

Tiesel.

Aber, Wastl, was thust denn so harb? Ich wußt' rein nix!

Wastl.

Da schlag doch 's Wetter drein. Bin ich dir net in Ellersbrunn nachg'rennt wie narrisch?

Tiesel (sieht ihn von der Seite an).

Freilich, wohl, wohl! Selb' laug'n ich net.

Wastl.

Stund' dir a schlecht an.

Tiesel.

Is ja alles zwischen uns zwei in Ehr'n verblieb'n.

Wastl (grimmig).

Ebens drum!

Tiesel.

Aber, Wastl, wird dich doch nit harb'n, daß sich keins von uns veründigt hat?

Wasfl.

Dös net. Dös freili net! In Ehr'n is all's verblieb'n, is a dumme G'schicht, aber es muß ein' recht sein; mit einer Dirn, was net auf sich halt, laßt sich a fein rechter Bub' gern ein, war schon recht dös dich in Ehren halten, aber mich für'n Narren halten war von unnöten!

Liesl.

Geh! Und wie is denn dös zungen?

Wasfl (eifrig).

Dös fragst du no? Du fragst dös no? Na, ich dank'! Han, wie ich g'meint hab', ich möcht' dir taug'n, hab' ich dich net g'fragt, wo mir z'samm'komma kinnten?

Liesl.

Ja, dös hast g'fragt.

Wasfl.

Und weil dir's auf der Heib' z' einsichtig war!

Liesl.

Freili —

Wasfl.

Und mir auf der Landstraßen z' leutfelig, hon i g'sagt, ich kimm' in Wald.

Liesl.

Bist jo a kumma!

Wasfl.

Jo, aber du bist wegblieb'n! Sifra h'nein, von wie 'es Mondschein 'raufkümma is, bis's wieder abigangen is, bin ich dort am Fleck g'west, und a Kälten hat's g'habt, daß's ein' schier d'Seel' aus'm Leib' hätt' 'rausbeutel'n mög'n!

Liesl.

No, hon ich dir's drauf net gut g'meint, hon ich net g'sagt: wann dir die Kälten z'wider war, sollst af d' steile Wand gehn, wann hoch um Mittag is?

Wastl.

No, war ich net durt? War a a Sitz zum Verschmachten.  
Wer aber wieder net kamma is, warst du.

Tiesel (ironisch).

Du hast dich aber neamer beklagt.

Wastl.

Ah freili, noch ja, daß d' mi 'leicht no zum Auffrischen  
in Mühlbach schickest! Dank' schön. Teufi h'mein! (Stampft  
mit dem Fuße auf.) Frohgel ein'm net! (Wendet sich ab, sieht aber zuletzt  
widerwillig nach der Tiesel, die laut auflacht, lacht mit.)

Tiesel (lustig).

Aber schau, Wastl, was kann a Dirn auf a Lieb' geb'n,  
dö net amal bissel Kaltstell'n und Aufwarmen vertragt, da  
is ja mehr Verlaß af's saure Kraut.

Wastl.

Du bist a eine, dö 'm Teufel aus der Butten g'sprunga  
is! Geh zu!

Tiesel.

No, laß dir a was sag'n, Wastl!

Wastl.

Red, wann's dir a Freud' macht, auffih' ich dir neamer!

Tiesel.

Sag mir amal, Wastl, wie dir im Wald und af der  
Wand langweilig word'n is, warum bist denn net hoam-  
gangen?

Wastl.

Warum ich net hoamgangen bin?

Tiesel.

So, warum d' net hoamgangen bist?

Wastl.

No, a so — weil — a so halt, weil i net hoamgangen bin.

leb'n,  
einer  
Bub'  
aber

dank'!  
ab' ich

g'sagt,

wie 'es  
is, bin  
, daß's  
g'n!

ich net  
d' steile

Tiesl.

Werd' ich dir's halt sagen, Wasfl, warum d' net hoam-  
gangen bist.

Wasfl.

No, wann d' es besser weißt, als i selber, so sag's.

Tiesl (stellt sich ganz nahe zu Wasfl).

Weil d' es hast vor die andern Bub'n net merken lassen  
wollen, daß d' umsonst warst, (stößt ihn mit dem Ellbogen in die Seite)  
weil's hätt' aus'schau'n soll'n, als wär' ich durt g'west und  
wie lang a noch! Han, (stößt ihn wieder) war dös rechtschaffen  
geg'n a ehrliche Dirn? So red was. (Holt wieder zu einem Stoß aus.)

Wasfl.

Na, net — net — (fängt ihren Arm auf) meint mer doch net,  
du warst da h'rum so spitzig.

Tiesl.

Auslaß, sag' ich. — Aber ich hab' mich schon auskennt  
und allmal zur Zeit, wo ich mit dir hätt' gehn soll'n, hab'  
ich mich mit meine Kameradinnen hübsch im Ort sehn lassen.

Wasfl.

So, jo, und drauf is dös Frokeln und Feanzeln an-  
gegangen und furt mußt' ich aus Ellersbrunn, weil ich doch  
net dös ganze Buamerg'sindel ein' um'n andern nieder-  
schlag'n mag.

Tiesl.

Hast aber a ein' Unterschied g'merkt, zwischen ehrliche  
Dirndeln und der leichten War'.

Wasfl.

A ja, dös schon, und wie! Hab's a allz'samm' in die  
Höll' abig'wunschen.

Tiesl.

Selb' macht nix, rennen mer do no af der Welt h'rum! —  
Aber dir war schon recht g'schehn für dein unehrlich's G'spiel.

Wasfl.

No, wer sagt, es hätt' net do no ehrlich ausgehn mög'n?

Tiesl.

Du hast es net g'sagt.

Wafsl.

No ja, damal war ich dumm und hon g'meint, 'leicht kunnt'st du no dümmer sein. Aber siber der Zeit bin ich schon g'scheit word'n.

Tiesl.

Dös sahet mer dir doch net an.

Wafsl.

Om, liegt mer net auf, wann du's net bemerkst. Meinst, weil ich mich mit eng Weibsleut net einlass'? Bei eng gilt a jeder für dumm, der sich net anstellt, wie a Kater im Marzi. Der G'scheiter\*) halt sich grad af die Seiten. — Wie ich damal furt bin von Ellersbrunn, hon ich mir denkt, no hast abg'wirtschafft' in der Lieb' für dein' Lebzeit. D'Horlacherlies wär' die einzige, die dir taugt hatt', und dö spielt dir so mit — und schad' is, wann d' weiter suchst, a zweite wie die Horlacherlies gib'ts neamer af der Welt! — Gleichwohl taugt a dö nig. Aus is und gar is, schau'st dich gar neamer weiter um unter den Kittelwerk. So hon ich's a g'halten.

Tiesl (schelmisch).

Geh zu, du kannst ein' ja völlig stolz machen, Wafsl.

Wafsl.

Ahan, dös gang dir grad no ab, zu dö übrigen Sachen, dö d' an dir hast.

Tiesl.

Na geh, mach ein'm net schlechter. Kannst es denn wissen, ob mir net hart g'schehn is um dich?

Wafsl.

Wird dir a hart g'schehn sein?! Außer es is mittlerweile einer kamma, der dir's abg'wonnen hat.

\*) Der Gescheitere.

Liesl.

Na, dös is net. Ich bin mir grad so g'scheit wie du.

Wasfl.

Was? Du warst noch, wie mir damäl voneinand' gangen  
sein.

Liesl.

Ukrat!

Wasfl.

Kannst mer in d'Aug'n schau'n, Dirndl?

Liesl.

Kerzengrad a noch!

Wasfl.

Schwör!

Liesl.

Meiner Seel' und Gott! — No, sag mir aber, Wasfl,  
wann's nur dö eine Horlacherlies af der Welt gibt, warum  
stund' dir denn die a neamer an?

Wasfl.

Ja weißt, Liesl, dös is a so. Du bist freilich a so a  
recht, wie d' bist, aber a so bist net, wie ich mir dich ein-  
bild't hab'.

Liesl.

No, so sei halt kein so einbilderischer Ding.

Wasfl.

Ja, mein Gott, dös verstehst net. Dös is halt wieder  
a so: Wann ma di a so anschaut, da kriegt ma erst  
vorm Herrgott'n Respekt, der a so was af d'Züß' stellt, so  
frisch und lebzig und sauber und kreuzbrav, dös war schon  
dö Horlacherlies, wie's kein' zweite net gibt, aber wann ma  
denkt, wie du ein'm mitspiel'n magst, wo du deine Krampeln  
versteckt hast, da meint mer doch, selb' taugt a wieder net;  
wann d' nur a bissel a Demütigkeit no hätt'ft!

Liesl.

Jegerl, geh zu, weil du so demütig bist, g'langst glei  
kef nach der Dirn, wie's kein' zweite mehr gibt, und ver-

wunderst dich, daß dö net gleich a bemerkt, daß du der  
Wasfl bist, wie's kein' zweiten mehr gibt.

Wasfl (lachend).

A na, so hon i nie g'reb't.

Liesl.

Aber 'than hast danach.

Wasfl.

Na, na, aber so thu' ich neamer mehr und no sein mir  
all' zwei g'scheiter und no könnt' mer's rechtschaffen und  
ehrl'ich von vorn wieder anheb'n, wann dir nur taugen möcht'.

Liesl.

Wer weiß, ob's mir net taugt.

Wasfl.

Aber Liesl, neamer für'n Narren halten.

Liesl.

Aber Wasfl, wie wurd denn dö's sein kinna, du bist ja  
hitzt so viel g'scheit.

Wasfl.

Na, dir is mer's 'leicht net g'nug. Aber reden laß no  
mit dir drüber nach'm Feierabend.

Liesl.

Wohl, wohl.

Wasfl.

Wo b'stellst mich denn hin?

Liesl.

Weißt's ja eh' — in Mühlbach!

(Die in der kommenden Scene Auftretenden werden hier sichtbar.)

Wasfl.

D du Unend, dö's zahlst mer — (will sie an sich ziehen und  
küssen).

Liesl (wehrt ihn ab).

A Ruh' gibst. Eine hab' ich dir schon versprochen —  
Ansgengruber, Gei. Werke. VII.

d' zweite verdienst hitz — (Hat ihn gegen den Heufchober und in die Enge getrieben.) Zahntag ist!

Wasl (wehrt sich).

Aber net vor dö Leut', Liesl.

### Elfte Scene.

Vorige. Knechte und Mägde, darunter Mischl und Annemirl, Rosl. Alle durch den Zaun auftretend.)

Mischl.

Ho, Großknecht, wehr dich! Wehr dich, sunst geht's dir schlecht.

Wasl.

Halt 's Maul!

Annemirl.

Je schau, schau, weiß mer's doch jekt, warum 'n Wasl kein' hiesige Dirn net ansteht, dös is sein Schatz und der kimmt von auswärts.

Wasl (sieht sie von der Seite an).

Besser a Dirn kimmt von auswärts, als sie geht nach einwärts, dös steht net schön.

Rosl.

No, no, Wasl, richtig is net mit dir, hast vergessen, daß Mittag is? Wir sein alle schon ab'futtet, hab' dir dein Essen af d'Seit' g'stellt.

Wasl.

Ich frag' nach kein'm Essen. Han, Liesl, magst du's 'leicht hab'n? Hast ein' weiten Weg hinter deiner; wirst hungri'g sein.

Liesl.

No, wann viel is, gib's her.

Wasl.

Wird net wenig sein. Kumm nur. Und dann schau, daß d' mit unsern Bauer auf gleich kimmt.

Mickl.

Liesl heißt s'?

Annemirl.

Soll s' in Dienst?

Rosl.

Dös war recht. Wasfl, dö bring nur auf'n Hof. Bist so lustig, wie's d' ausschauft, Dirndl?

Liesl.

Bin mein Lebtag net trauriger g'west, wie hikt.

Rosl.

Nachher is's schon recht. Brachst 'n Bauer wieder z'recht, dös war a verdienstlich Werk; möcht' mer doch wieder lachen und lustig singen hör'n auf'n Hof, wie ma alt word'n is dabei.

Liesl.

No, soll dös net sein?

Rosl.

U mein, na! Hörst nix, als von Buß' und von Neu' und vom Versterb'n!

Liesl.

Na, da thu' ich net mit.

Rosl.

Und koans soll sich rühr'n.

Liesl.

Des armen Gafcher, ös! No, ich g'hör' net zu dö engern und justament sing' ich hikt oans.

Wasfl.

Net, Liesl, na; war no z' fruh, eh' schau, daß dich der Bauer leiden mag.

Liesl.

Weißt ja net, was ich ihm will und ob mir drum is, daß ich ihm ansteh'! Kränkt mich ja gar net, wann er mich gleich davonjagt und dann geh' ich wieder und bring' der Mahm ein' schön' Gruß.

Wasl.

Du gangst — glei —

Tiesl.

Wann a i geh', kannst ja du doch kimma!

Wasl.

No is's eh' recht.

Tiesl.

No, und hitz laßt's mich auß, wann ich mir 's Einwendige von so einer traurigen Wirtschaft betracht', wird mir eh' die Luft z' wenig in der Stub'n und ich bin mir nimmer gleich, bis ich wieder draußt bin. Muß ich schon eini, solang ich noch außershalb bin, bin ich d'Horlacherlies und zum Trutz noch einmal so lustig.

Lied.

1.

A Bub' kimmt zu'n Himmel,  
Fragt beim Peter'n sich an:  
„Gibt's da Zithern und Dirndeln?  
So bist du mein Mon!“  
Und draußt sagt der Peter:  
Dös gibt's bei uns net.  
Und da kratzt sich der Bub'  
Hinterm Waschl und geht.  
(Jodler.)

2.

Der Bub' kimmt zur Höll' drauß,  
Fragt beim Teugel sich an:  
„Gibt's da Zithern und Dirndeln?  
So bist du mein Mon!“  
Und draußt sagt der Teugel:  
Dös gibt's bei uns net.  
Und da kratzt sich der Bub'  
Hinterm Waschl und geht.  
(Jodler.)

3.

Und Zithern und Derndeln  
 Na, dö kann i net lo'n\*),  
 Und so steht mer der Himmel  
 Und 's Höll'reich net an.  
 O schön grüne Welt,  
 Laß sag'n, wie d' mer g'fallst,  
 Solang Zithern klingen  
 Und mei Dirndl mich halst!

Chor.

O schön grüne Welt,  
 Laß sag'n, wie d' mer g'fallst,  
 Solang Zithern klingen  
 Und mei Dirndl mich halst.

(Sobler.)

(Zugleich hört man hinter der Scene Grillhofer und Dusterer das Bußlied singen.)

Erlös uns von des Lebens Pein,  
 O Herr, in deinen Gnaden,  
 Und führ uns in den Himmel ein,  
 Das kann uns gar nicht schaden!

\*) Lassen.

## Zweiter Akt.

Garten des Grillhoser'schen Gehöftes. Rechts, mehr vorne, präsentiert sich eine andere Ansicht des Hauses, wie im ersten Akte, Verwandlung. Eine Thüre, unmittelbar neben derselben, jedoch schon ganz in den Vordergrund gerückt, eine Laube, in welcher ein Tisch und Bänke stehen. Im Hintergrunde, in Mannshöhe über dem Boden, schließt ein lebender Zaun die Bühne ab, zu dessen aus Prügelholz genagelten Einlaßschranken ein Anstieg hinanführt. Ein Gebirgspanorama vervollständigt die Dekoration.

## Erste Scene.

Dusterer. Grillhofer. Rosl. (Durch die Hausthüre.)

Dusterer (übereifrig, noch unsichtbar, hinter der Scene).

So — so — nur a weng ins Freie — und die Stuben derweil lüften — und a bissel Waldrauch eine machen! (Stürzt heraus, einen Kopfpolster unterm Arm, den er sogleich in der Laube an einer Wanklehne zurechtlegt. Grillhofer, von Rosl geführt, folgt langsam.) Nur langsam — geht schon, geht schon — halt dich nur an d'Rosl — schau, selb' thun dir dann alles meine Kinder — na siehst, so fein wir da — ja, ja, so ein' Schwagern hab'n, dös is schon die neunte Seligkeit. No, sitz nur nieder —

Grillhofer (setzt sich).

No, niedersetzen — is eh' recht!

(Rosl richtet den Polster und geht dann ab.)

Dusterer.

So! — Und nachhert, daß ich sag', ja, daß ich sag', der Bader meint, wann dich 's Ausgehn g'freu'n möcht', kunntst es schon wag'n.

Grillhofer.

Der Bader . . . der Bader, dös is a Esel, kunnt eben so gut sag'n, wann mich 's Tanzen und Springen g'freut, föllt' ich mich net abhalten lassen.

Dusterer.

No, no, wer weiß, wann's die Bußhaftigkeit verlanget, wie beispiehmäßig der König David zu Gottes Ehr' 'tanzt hat — brachst es 'leicht a z'weg'n. Und wann dir recht war — Schaden that's net, meinet der Bader — na — ja — so kunnt mer morg'n schon nach der Kreisstadt fahr'n — hm — hm — beispiehmäßig, weil d' selber g'meint hast, es möcht' dir recht sein — weg'n der Ordnung — no — beispiehmäßig nur.

Grillhofer.

Hast du's aber eilig!

Dusterer.

J? Ah na — net dran denken — aber weil du selb'n schon — beispiehmäßig —

Grillhofer.

Is schon gut.

Dusterer.

No weißt, ich mein' halt nur, dö arme Seel' da unt' könnt's völlig net derpassen, und that ihr schon 's erste Ruckerl wohl, was af unser eindringlich' Fürbitten g'schahet. Beispiehmäßig halt's der Teugel an oaner langen Ketten, wie a Bub ein' Maikäfer an ein' Bindfaden, wie mir aber anheb'n, muß er's scho a Bröserl auffi lassen, net höher 'leicht wie die Laub'n da, aber doch, und wie mir net nachlassen, is's mit'm zweiten Schub scho durt auf'm Nußbaum und so höher und allerweil höher, und wann du dich dann noch einsetzt' mit dein' guten Werk und wirfst dein Gut ins Meer, dann reißt die Ketten mitten wurz voneinander und heidi fliegt dö Seel' auffi in Himmel, hast es net g'sehn — holt's kein Teugel mehr ein! Hehe — ja — ja —

Grillhofer.

Hehe — war eh' recht.

Dusterer.

Und dein G'wissenswurm, was deßwegen in deiner Brust war, find't nix mehr z' nag'n und z' beißen und verstirbt dir

elendig — aber schon elendig — der Sakra! Und all' zwei  
seids berlöst.

Grillhofer.

War scho recht, war eh' recht.

Dusterer.

No, magst dich drauf verlassen — hm, ja. — (Wird angedeutlich  
gegen den Himmel, spricht aber so wie nebenher fort zu Grillhofer.) Glaub mir,  
wann ich dir was sag': — der Wurm fliegt in Himmel und  
die Magdalen' verstirbt dir elendig . . .

Grillhofer.

Ah na — no, 's selb' war ja verfehrt.

Dusterer.

Was? — Ah ja — ahan — hon ich's g'fahlt geb'n?

Grillhofer.

No, wie! Nach was hast denn ausguckt?

Dusterer (etwas kleinlaut).

Ob moring — ob moring wohl a schön' Wetter sein  
möcht', beispiehmäßig, daß mir a weng furtfahr'n kunnten.

### Zweite Scene.

Vorige ohne Kostl. Wasl mit Diebl. (Durch die Hausthüre.)

Wasl.

No, da hast'n ja, 'n Grillhofer! Siehst, der mit'm Polster  
auf'm Rücken.

Grillhofer.

O du Lalli, „der mit'm Polster auf'm Rücken“ sagt er,  
wie wann der ang'wachsen war. Was gibt's denn?

Wasl.

Dös Dirndl will z' dir af B'such.

Grillhofer.

So, so, na, kimm nur naheter — wer bist denn — woher kimmst denn — was willst mer denn, han?

Tiesl.

U mein Jegerl, dös dermerk' ich mir ja gar net der Reih' nach, dein' Frag'n nach bist lang net so alt, als d' ausschaut; aber Bauer, dös muß ja schön langsam gehn und Tipferl . . . für Tipferl.

Grillhofer.

So, so, han und nach jedem Tipferl schadet a gut' Tröpferl a net? Na, Wasfl, schau halt nach der Rosl, sö soll dir a a Flaschen Süßen geb'n, und a weng Schleckwerk find't sich wohl a noch in der Speis'.

(Wasfl ab.)

Dritte Scene.

Borige ohne Wasfl.

Grillhofer.

No, sitz nieder, Dirndl.

Tiesl.

Mit Verlaub! (Setzt sich Grillhofer gegenüber.)

Grillhofer.

Werd'n mer halt schön langsam Tipferl für Tipferl fürgehn. So sag amal, wer d' bist?

Tiesl.

D'Horlacherlies hoak'n s' mich.

Grillhofer.

Horlacher? Schau! Und woher kimmst denn?

Tiesl.

Von Ellersbrunn.

Grillhofer.

Von Ellersbrunn. No, is schon richtig, no b'sinn' ich mich schon. I hon a alte Horlacherin aus Ellersbrunn kennt.

Liesl.

Dös is mei Mahm.

Grillhofer.

Ja, ja, a kloans dick's Weiberl, i weiß schon. Is a paarmal in mein Haus kamma, wie noch mein' Alte — Gott hab' s' selig — bei'n Leben war. Sider der Zeit hon ich s' neamer g'fehn.

Liesl.

Mir sein a mit dir in Verwandtschaft.

Grillhofer.

So? Dös is 's erste Mal, daß i davon hör'! Wie denn wohl?

Liesl.

Aus ihrer Mutter ihrer ersten Eh' hat dein Weib ein' Halbbrudern g'habt und dem sein G'schwistertkindersohn hat meiner Mahm ihr G'schwistertkinderstochter g'heirat'.

Grillhofer.

So? So? — Mein' Weib ihr halbeter Bruder ... na, wie war dös nachert g'wesen?

Liesl.

Dein' Weib ihr'n Halbbrudern sein G'schwistertkindersohn hat meiner Mahm ihr G'schwistertkinderstochter g'heirat'.

Grillhofer.

Da thut ein'm der Kopf weh dabei!

Liesl.

I hab' mer'n net drüber z'brochen, ich hon dös G'fegel eing'lernt wie a Starl, wie die Schulkinder 'n Katechismus!

Grillhofer.

Bist doch aufrichtig.

Tiesl.

Na wohl, und schon wie.

## Vierte Scene.

Vorige. Wasfl (kommt zurück).

Wasfl

(Stellt eine Tasse mit einer Flasche Rotwein und Gläsern darauf und einen Teller mit Kuchen auf den Tisch).

Grillhofer.

Bleib nur da, Wasfl, mußt 'n Hausvatern machen, mußt einschenken und nachfüll'n. Ich g'lang' net so weit und soll ich was halt'n, zittern mer d'Gänd', verschüttet 'leicht was, war schab' drum.

Wasfl (füllt ein Glas und setzt es der Tiesl hin).

Tiesl.

Auf dein Wohlsein! (Kostet.)

Wasfl

(Die Flasche in der Rechten, deutet mit der Linken, in der er das Glas hält, auf Dusterer).

Kriegt der a was?

Grillhofer.

No wohl, wohl — fangst scho wieder an?

Dusterer (streckt die Hand abwehrend nach dem Glas aus).

Na, na — wann ma net vergunnt is . . . wann ma net vergunnt is . . .

Grillhofer.

Einschenk, sag' ich! Du Safta, du!

Wasfl (schenkt ein und stellt das Glas ungestüm vor Dusterer auf den Tisch).

Grillhofer.

Na, verkost 'n nur. Verkost. Freilich mehr für d'Weibsleut', aber a guter Tropfen.

Dusterer (hat getrunken).

So hehe, möcht' mer do selber gleich, wann dös a Trunk  
für d'Weibsleut' is, a Weib werd'n.

Wasl.

Bist eh' schon oans und a alts dazu.

Grillhofer.

Wasl!

Wasl (stellt auch ein Glas vor Grillhofer hin).

Hob' a oans für dich mit'bracht!

Grillhofer.

Weißt, ich trink' net! No, weil schon da steht, laß's  
halt! — Woll'n mer wieder von was G'scheiten reden. Dirndl,  
a Antwort bist no schuldig. Was d' da willst?!

Liesl (lustig).

Bissel erbschleichen sollt' ich!

Grillhofer.

Sollst? Teuf'l h'nein, wer kann dich denn dazu ver-  
halten?

Liesl.

Neamand! Meiner Mahm war dös af einmal ein-  
g'fall'n, und ich taug' a scho gar net dazu. Allweil um  
oans herumsherwenzeln wie a Hund, derweil mer ihm  
d'Schüssel blast; — und passen und warten af's Bersterb'n,  
ah na, wurd mer ganz entrisch dabei, leb' ich doch selber so  
viel gern. (sieht auf.) Na, Bauer, meiner Seel', möcht' dich  
unser Herrgott no hundert Jahr' leben lassen, ich neid' dir  
kein' Tag, net ein' oanzigen neid' ich dir!

Grillhofer.

Bist a herzguts Dirndl!

Liesl.

Ich wär' eh' net her, aber um 's Hoambleib'n war mer  
grad a net z' thun, außi wollt' ich gern; — doch a so herum-

vagier'n und dann lug'n: ich war da g'west, dös wollt' ich wieder net. No thust mer halt den G'fall'n und sagst, es wär' da nix z' hol'n und jagst mich wieder hoam.

**Grillhofer.**

Gehe — kimmt dir wohl net ung'leg'n, wann i mir mit 'n Hoamjag'n a weng Zeit lass', han? Möcht' aber doch wissen, wie dein' Mahm af dö Gedanken kamma is!

**Liesl.**

Ah, dö Mahm hat's recht ernsthaftig g'meint! (Kopiert mit Laune die wohlwollende Redeweise einer alten resoluten Frauensperson.) „Liesl,“ — hat s' g'sagt — „schau, Liesl, du bist a einsam, verwaists Dirndl, mußt dich umthun, mußt dazuschau'n! Verwandt bist amal mit'm alten Grillhofer, dös können mer schriftlich aufweisen. Geh hin, schau eahm nach, soll ihm schlecht gehn, 'leicht gar macht er's neamer lang“ — verzeih schon, Bauer — „thu dich a weng einschmeicheln, er hat sunst dö lustigen Leut' net ungern mög'n . . .“

**Grillhofer.**

Möcht' s' wohl a hißt no . . .

**Dusterer** (hat Grillhofer mit dem Ellbogen angefaßt).

**Grillhofer.**

Wonn net . . .

**Wasil** (indem er sich über den Tisch beugt und das Glas vor Dusterer nachfüllt).

Wann d' mer noch amal 'n Bauern stupfst, kriegst a ein Deuter!

**Liesl.**

„Und no geh zu,“ hat s' g'sagt, „daß dir neamd fürkimmt, mach dein' Sach' g'scheit, 'leicht kost's no a Wartl, und dös Sein' ist dein!“ — No was, Bauer, mei Mahm kennt sich aus, hätt'st wohl ein' schweren Stand, that ich nach ihr'n Reden, aber so bin ich doch a bissel z' viel aufrechtig zu'n Erbschleichen.

**Dusterer.**

Dafür bin i a no da.

Zum Erbschleichen?! **Liesl.**

**Dusterer** (verchtüfft).

Was? — ah na — na, dös net, mußt mi recht ver-  
stehn, Dirndl, i mein dafür, daß der Schwoger net sein'  
Sach z'weg'n ein Bartl weggibt.

**Wasl.**

Wo du schon so viel Barteln drum g'red't hast!

**Liesl.**

So? Der Schwager bist du? Schau, von dir hat mei  
Mahn a g'red't; sagt s': „Nimm's net z' leicht, soll neuzeit  
a Duckmauser bei ihm aus- und einrennen.“

**Dusterer** (immer mehr verlegen).

Muß a recht a z'widers Weibslaut sein, dein' Mahn —  
a recht a z'widers Weibslaut.

**Liesl.**

Kunnt's net sag'n, weiß zwar net, was ihr eing'fall'n  
is, daß s' mich herg'schickt hat, 'leicht hat sie sich gar denkt,  
es war net 'n Bauern sein Schaden, wann ich dich beim  
Furtgehn a mit nahm.

**Grillhofer.**

Sehe, hilt hab'ns 'n all zwei in der Arbeit.

**Dusterer.**

No lachst du a no dazu.

**Wasl.**

Na, weinen wird er, müßt' ja a Ruh lachen, wann s'  
dich hilt anschaut.

**Dusterer.**

Beispielmäßig lacht a Ruh gar net —

**Wasl.**

Na, aber a Döhs wird gleich flehnen\*).

\*) Weinen.

Grillhofer.

Dich hob'n s' orndli.

Wasl.

Lachst a wieder amal, Bauer? Lustig war'n mer schon  
lang net.

Grillhofer.

Ja, lustig — schauts mich an — so alt und . . .

Tiesl.

I kenn' ein' ältern. Hab'n mer ein' Bauern in Ellers-  
brunn, der hat seine achtzig auf'm Buckel und am Rirtag  
schreit er no um sein' Musi und singt:

Lied.

No will ich amol lustig sein,  
Bin glei a alter Mon,  
Doch will ich so, no Sikra h'nein,  
Wem gang denn dös was an!

(Jodler.)

(Grillhofer singt den Jodler mit.)

Wasl.

Jesses, Jesses, Bauer, geh, thu mir B'scheid!

Grillhofer.

Du hast ja koan Glasl.

Tiesl.

Mir trinken aus oan!

Wasl.

U mein Jegerl, ja, Biesl, mir trinken aus oan. (Nimmt  
das Glas.)

Grillhofer.

Schau 'n Wasl — du Hoamlicher — is dös die Rechte  
amal? Hehe.

Wasl.

U wohl — dö war's schon.

(Stoßen an.)

**Liesl** (singt).

Warum soll i net lustig sein?  
Gott is a guter Mon,  
Mir g'fällt es Leb'n, mir schmeckt der Wein,  
Und neamad geht's was an!

(Jodler.)

**Grillhofer** (klopft dem Dusterer auf den Rücken).

No, brumm a mit, alts Eisen!

(Alle singen mit.)

**Liesl** (singt).

Hon i doch all dö Lebtag mein  
Koan Schlechtigkeit net thon,  
Und will i amal lustig sein,  
Wem gang denn dös was an?!

(Seht zu dem Jodler ein.)

**Dusterer** (stößt sein Glas hart auf den Tisch).

Do singst net mit, Schwager! Möcht' wissen, wie d' da  
mitsingst, ohne daß dir der Stimmgock umfällt! Sing mit,  
wann d' kannst. Hast all dein Lebtag koan Schlechtigkeit  
net 'than? Hast net? Han?

**Grillhofer**

(Der schon beim Jodler der ersten Strophe mit aufgestanden war, sinkt jetzt zurück  
auf die Bank; finstler.)

I sing' eh' net mit.

**Dusterer** (leise und angelegentlich).

Und laß der sagen, so is die Weis' net, wie mer d' armen  
Seel'n berlöst, und so verdirbt a der Wurm net. Wann  
d'n a jetzt mit Wein einschlaferst, moanst, er wird neamer  
munter? D, er wird schon.

**Liesl** (ganz verwundert, tritt hinzu).

So, was is's denn? Was hast denn auf einmal, Bauer?

**Grillhofer.**

Laß's gut sein, laß's gut sein, Dirndl, ich dank' dir  
schön, hast es recht gut g'meint, aber ich und du sein a gar

z' ungleich G'spann, tauget mir schon, kunnt' ich no Schritt halten mit dir, aber so bin halt ich der Stützige. Jo, jo, d'Luftbarkeit find't da in mein'm Einwendigen ein' gar strengen Herrn, der s' austreibt, es leid't sich amol koan Fröhlichkeit auf mein' Hof, no wirst selber kaum verbleib'n woll'n und ich darf dich a net verhalt'n, 's wird völli'g Ernst mit'm Jurtschicken — na, na, daß d' mer net ganz harb bist, soll der Waschl, wann Feierabend is, a Stück Weg mit dir gehn.

Liesl.

No sollt' ich fort und is dir 's Lustigsein doch so gut ang'standen; geh' ich, fangst mer wieder zu'n Duckmausern an.

Grillhofer.

Mein lieb' Dirndl, anders schickt sa sich neamer für mich.

Liesl.

Möcht' doch wissen warum?

Grillhofer.

So siehst, Dirndl, du bist für Leut', was net schwer trag'n unterm Brustfleck, für solchene aber (auf Duffere) is der der rechte. Vor ein' halb'n Jahrl hob' ich mein' Deuter kriegt, sunst allweil g'sund, streift mich af amal der Schlag. Glendig bin ich dag'leg'n, hon aber no net g'wußt, wo dö's h'naus soll, aber der hat sich gleich auskennt, is gleich zu mir ins Haus g'rennt und hat g'sagt: Schwoger, hat er g'sagt, du hast a Sünd' af dir, was d' nie noch recht bereut hast, hast's allweil af d' leichte Achsel g'nummen, und unter der Zeit is der Wurm in dir foast word'n, so foast, daß d'r higt, wo er sich aufdammt hat, bald Seel' und Leib vonand 'gangen wär'n! No schau halt higt dazu. Besser spot wie gar net! No, recht hat er g'habt, recht hat er g'habt, war wohl schon a verschlafene G'schicht', aber recht hat er doch g'habt, wie er mir's vorg'stellt hat. Jo, jo.

Liesl.

Gätt't es net aufwecken lassen, dö verschlafene G'schicht'.

Angengruher, Ges. Werke. VII.

Wär' g'scheiter. Soll higt der Floh, den dir der ins Ohr g'fetzt hat, 'n Wurm fressen?

Grillhofer.

Mußt net g'spaffen mit sölhene Sachen, mein lieb' Dirndl. Du weißt halt no von wenig. Aber ich will dich net ohne Einsieh'n lassen; sündig, wie ich war, und reuig, wie ich bin, sollst mich kennen lernen; ich will Der dö G'schicht' am Weg mitgeb'n, so Versündigungssachen sein allmal lehrreich für dö Weibslent'! Mag wohl schon a fünfundzwanz'g Jahrl her sein, hat damalt mei Weib noch g'lebt, da is a Dirn zu mir in Dienst kämma, war a klein' mollets Ding, bissel hoffartig, hat sich mit koan Bub'n net abgeb'n, nur af mi hat s' freundlich g'schaut; daß ich sag', mei Weib hot koan oanzigs Kind af d'Welt 'bracht, allweil is's krank g'west, und um dö Zeit is's gar elendig dahing'leg'n, ich aber war allzeit a kerng'lunder Mon, und so schickt sich's halt amal, ich triff die Dirn allein, und so is's halt kämma, wie's oft kimmt und zugeht af derer Welt. Bin mir net ganz klar, dö Dirn war nie so recht offen, war dö's Wahrheit, oder hat s' nur dö schwere Arbeit los werd'n wöll'n, sie hat a so 'than, als war s' af dö Versündigung neamer recht richtig mit ihr. Aber lang, vor sich's hätt' weisen können, is mein' Weib ihr Vertraulichkeit zu mir aufg'fallen, dö hat s' zu sich rufen lassen, hat s' beicht' oder net, weiß net, aber sie hat af amal fortbegehrt und ich hab' s' a net ungern fort'lassen.

Liesl (an der Schürze spielend).

Was d' da verzählst, Bauer, dö's is freilich wohl net recht, kann aber doch net allein af dein' Rechnung kämma, sein ja doch zwei dabei g'west.

Grillhofer.

Wohl, wohl, zu sölhene Dummheiten sein für g'wöhnlich zwei von nöten. Aber ich hätt' soll'n 'n G'scheitern machen. Wie s' amal furt war, war s' wie vom Erdboden weg'blasen, weit und breit da h'rüm hat s' neamand mit

kein' Mug'n mehr g'sehn. Was wohl mit ihr g'sehn is?  
Sitzt liegt's mer halt schwer auf, weil ich s' auf'n Sünden-  
weg g'bracht hab', wie weit s' wohl drauf fortg'rennt sein  
mag immer naheter und naheter der Höll' zuh! Und hüt  
'leicht gar net weit davon einloschiert! So, jo!

Wasl.

Und dös ist dö ganze G'schicht? Z'weg'n dem willst  
Haus und Hof in fremde Händ' geb'n, nur damit'st mehr  
freie Zeit und a G'sellschaft zur Buxübung kriegst?!

Grillhofer.

Wohl — wohl.

Wasl.

Na hörst, Bauer, meinst, wann mer amal dumm war,  
ma macht's besser, wann ma dann no dümmer is?

Grillhofer.

Ned nur du nix drein, Wasl, dös verstehst du net; sei  
froh, daß d' nix af dir hast und schau dazu, daß d' a nix  
h'nauffkriegst, wo d' dös möcht'st verstehn lernen.

Dusterer.

Is a rechte Lehr' — is a wahre Christenlehr', Wasl;  
nimm dir's z' Herzen! Beispielmäßig möcht' einem 's Leben  
anlachen wie a schöner Obstgarten, aber zulangen is net ver-  
laubt, dös verwihrt ein'm der liebe Gott.

Giesl.

Geh zu, Schwarzer, mußt unsern Herrgott'n net zum  
Vogelschrecke machen! Hat er doch selber die Kirschchen so  
rotbacket und d' Weinbeer so glanzend g'macht, no und über-  
nimmt sich eins, is dös sein' eigene Sach', wie er wieder  
mit sein' Mag'n auf gleich kimmt, und beispielmäßig gibt's  
koan bessere Lehr' als so ein' übereffenen Spazgen, was  
marod auf'm Astel sitzt und 'n andern zuschreit: Z' viel is  
ung'sund!

Dusterer.

Mein' liebe Dirn, beispielmäßig kennst du dich lang no

net aus, is a gar koan Neb' vom lieben Gott, der ein'm all's Gute vergunna möcht', sundern vom höllischen Erbfeind, was ein'm zum Uebermaß verlockt, wo 'n ein'm drauf net gut wird und ma nachhert in der Höll' sein' Kamillenthee kriegt, was aber kein' net schmeckt. Ja, ja, unter dö Kirsch'n liegent eben 'n Höllischen seine Fallstrick und wo sich higt der Schwoger alser bußfertiger davon loslöst, hat er scho recht, wann er a a jedes Faderl von sich thut, wo do nochmal der Höllische amal anknüpfen kunnt'.

Grillhofer.

No, seht's es — seht's es. Dös is a Neb'. Der versteht sich halt drauf — ja, dadrauf versteht er sich.

Wasl.

No, is a a schöne Profession!

Grillhofer.

Und higt laß mer dö unnötig Wartlerei sein. Mei lieb' Dirndl, magst d'r vor d' gehst noch a weng mein' Hof anschau'n, thu's ohne Neidigkeit, is dir vielleicht zum Bessern und bleibt d'r manche Versuchung derspart, wann net wird, wie deiner Mahm ihr Absehn war. Wann d' zu ihr hoamkimmst, magst ihr sag'n, ich lass' s' schön grüßen und sag nur, wie's wahr is, du wärst wirklich schon z' spat kamma. Morg'n, wann a schöner Tag is, fahr' ich vielleicht schon nach der Kreisstadt und thu a jed' Faderl von mir, wo no der Teugel mich anfassen kunnt', ich thu's 'm Schwager verschreib'n, der is scho mehr auf seiner Gut. Und no b'hüt dich Gott, Dirn, daß d' da warst, war mer doch a Klein' Aufheiterung, wann's a bei mir net recht versangen will und no vergelt dir's Gott! Und wonn amal all's in Ordnung is und ich bei mein'm Schwogern in der Ausnahm' bin, dann such mich hoam, vielleicht bin i dann scho a weng lustiger word'n.

Dusterer (tättschelt die Hand Grillhofers).

Ja, ja freilich, mein' lieben Ausnehmer magst nachhert schon b'suchen.

Diesl.

No, b'hüt dich Gott, Bauer.

Grillhofer.

B'hüt Gott und spater vergiß net auf mich und kumm sein.

Diesl. (lehrt zurück).

O, ich schau' dir schon nach! . . . Ich weiß net, mir g'schieht so viel hart um dich — es is mir, als wär' dir dös traurige Wesen 'nauf'zungen, und stund drum a net 'n lieben Gott noch 'n Menschen an, is mir, als sollt' ich dir noch a ganz a Menge sag'n, aber ich wußt wahrhaftig selber net, wie ich's vorbringa sollt'. B'hüt dich recht Gott! (läuft ab.)

Wasl.

Schickst es richtig furt? — (Grillhofer schubt die Wasel.) Bauer, mir is als sollt'st es dahalten — dahalten —

Grillhofer (lachend).

War wohl neamd lieber als dir! Bist a Feiner du!

Wasl. (wendet sich ab und geht der Diesl nach, unter dem Abgehen raisonnierend).

Is a recht! Setz morg'n den Duckmauser auf'm Hof, so renn' ich übermorg'n schon nach Eilersbrunn und müßt' ich ins Taglohn. Mächt' nachher so a Wirtschaft mit ansehn, so a Wirtschaft — heilig Kreuzdonnerwetter! (Weide durch die Hausthür ab.)

## Fünfte Scene.

Dusterer und Grillhofer.

Dusterer.

Ob ich mir's net denkt hab', Grillhofer! Ich hab' mer's aber denkt, wie's vermeinen, es gibt bei dir was z' holen, so kommen dir Leut' ins Haus g'rennt, mit denen dein Lebtag nix hast z' thun hab'n wöll'n!

## Grillhofer.

No, sucht halt jed's af der Welt sein Vorteil. Kumm'n s', fein s' da, gibt's nix, gehen s' wieder! Beirrt mich net und kann dir wohl a gleich sein.

## Dusterer.

Wann d' a so denkst, freilich wohl. — Dein Weib, mein Schwester, hat eh' amal g'sagt: — wart a weng — wie war denn dös? Daß ich's net nur beispiehmäßig, sundern Wartl für Wartl fürbring', wie's g'wesen is! Ja, ja, fällt mer schon ein. Dein Weib hat eh' a amal g'sagt: Nikodemus, hat s' g'sagt, auf'n Mathis schau mir und weis' mer 'n fein nachi in Himmel. Bringt dir wohl a ein' Lohn, denn nach dem, wie der Mathis sich an mir versündigt hat — jo — wie er mir weh than hat, war's net schön, wann er net das Seine bei unserer Famili lasset.

Grillhofer (hatte den Kopf in beide Hände gestützt, blät jetzt auf).

Dös hätt' mei Weib zu dir g'sagt? Hat dich do nie gut leiden mög'n. Schau, Dusterer, du bist ja hüt eh' am Ziel, was bringst denn solchene Sachen für? Kam ich dir af a Lug', möcht's dich reu'n.

## Dusterer.

No, wirfst doch net meinen — Schwoger — wirfst doch net meinen? . . .

## Grillhofer.

So hat mein Weib nie g'red't.

## Dusterer.

Aber, Schwoger, glaub mir . . . — no, soll sie's net g'sagt hab'n — du bist krank, ich will net streiten mit dir.

## Sechste Scene.

Vorige. Leonhardt.

## Leonhardt

(Fuhrknecht, hat ein breites rotes Gesicht mit pyßfigem Ausdruck, trägt breitkrempigen Hut, blaue Bluse, hohe Stiefel, kommt durch das Zaungatter den Anstieg herunter, ist etwas angeheitert.)

Deha! Grüß Gott miteinander! Dusterer, dich such' ich!  
Hat mer dein' Alte g'sagt, ich traf dich do, muß gleich wieder  
furt mit meine Roß — geht eahner wie mir — kinnen net  
lang stehn.

## Dusterer.

Was gibt's?

## Leonhardt.

Vorerst liegt a klein' Fassel Eßsig für dich in der Kreis-  
stadt, möcht'st 'n bald abhol'n — ja — da hast vom Spediteur  
'n Frachtbrief. (Gibt ihm einen roten Zettel.)

## Dusterer.

Was hast 'n net glei mit'bracht?

## Leonhardt.

Weil er no net zahlt is!

Dusterer (steht den Frachtbrief zu sich).

Noch was?

## Leonhardt.

A Seidel Wachholder hon i mir verdient, mein' ich.

## Dusterer.

Dös war dös Fassel net wert.

## Leonhardt.

Ah, wer red't hikt vom Eßsig. Hast a schlechts Ange-  
denken! Vor ein' halben Jahrl host mer's versprochen, wonn  
ich dir was auskundschaft'.

Dusterer (fährt vom Sitz empor).

Was sagst? So, so, no da kimm nur glei mit hoam.

Leonhardt.

Kumm eh' grad her, wonn i so viel umanand renn',  
wird mer schwindli, no jo, bin nur 's Fahren g'wohnt.  
Bleib'n mer da — is jo nur der Grillhofer, dein Schwager!

Dusterer (ungebuldig).

Sakra h'nein: Mitkimmst, fog' ich!

Leonhardt (sieht ihn starr an).

Was?!

Dusterer.

Sunst verspielt 'n Wachholder!

Leonhardt.

So red'st? — Wer — wer bist denn du? Bist 'leicht  
mei Herr, daß d' mit mir so h'rumschreift? Gan, schau dich  
an, notiger Ding! Möcht'st es jetzt gern ablaugnen? Wann d'  
mer a so kimmst, brauch' ich 'n gar net dein Wachholder,  
brauch 'n net! Ein andermal such der anderne aus zu söchene  
G'schäften, mich net! (Zu Grillhofer.) Schau der 'n an — a Seidel  
Wachholder hat's golten, um d'Riesler Magdalen' is gangen,  
was vor fünfundzwanz'g Jahr in dein' Dienst war . . .

Grillhofer (fährt empor).

Was sagst, um d'Magdalen'?

Leonhardt.

Jo, wo s' verblieb'n is, ob s' no lebt, oder schon ver-  
storb'n is. Jo. Seit oan halben Jahr, zeit- und randweis  
hon ich nachg'fragt. Und hikt reut's ihm, hikt reut ihm dös  
Seidel Branntwein . . .

Grillhofer (aufgeregt).

No red, red, Lenhardt . . .

Leonhardt.

No, verdient hab' ich mer 'n.

Dusterer (schreit).

Kriegst 'n net.

Leonhardt (schreit gleichfalls).

Bräuch' 'n net, hab' ich g'sagt, sollt'st dich schamen geg'n ein' Fuhrknecht! Bauer willst hoapfen? Nix bist.

Grillhofer.

Laß 'n, Lenhardt, laß 'n. Was is mit der Magdalen'?

Leonhardt.

Auskundschaft' hon ich's!

Grillhofer (aufschreiend).

Sie lebt?!

Leonhardt (schreit gleichfalls).

Ja wohl! — Ah so, du bist's g'west, Grillhofer — ah ja, du, ich hon g'meint (auf Dusterer), der schreit wieder geg'n meiner.

Grillhofer.

Um Gottes will'n, Lenhardt, b'fimm dich af d'Wahrheit, hast a recht g'seh'n?

Leonhardt.

No wohl, recht g'seh'n und recht g'fragt.

Grillhofer.

Du wöllt'st hixt ausg'funden hab'n, wo 'es Gericht sie die lang' Zeit her scho sucht!

Leonhardt.

Ausg'schrieb'n war a Erbschaft, aber g'meld't hat ja sö net, weil ihr dös G'spiel z' viel verschuld't war.

Grillhofer.

Und wo, wo hast es denn aufg'funden?

Leonhardt.

A drei Stund' von da, wann d' ins Gebirg' einifahrst, an der kahlen Lehnten hat s' ihr Wirtschaft.

Grillhofer.

Ich muß hin — wird mich net umbringen, dös bissel Fahr'n, wird mich net umbringen; mit meine eigenen Augen muß ich mich überzeugen, wie's mit ihr steht, in was für

oan Glend als s' lebt! (Si bis zur Hausthür gegangen.) Nosl — he, Nosl, hörst! (Kommt, in der Westentasche nachsuchend, wieder vor.) Lenhardt, dank' der schön, hast mer a rechte Wohlthat derwiesen. Dank' der schön, da hast. (Gibt ihm Geld.)

Leonhardt.

Is gern g'schehn, Bauer, (betrachtet den Betrag sehr befriedigt) no, vergelt dir's Gott!

### Siebente Scene.

Vorige. Nosl (erscheint unter der Hausthür).

Nosl.

Was willst, Bauer?

Grillhofer.

Gil dich, Nosl, der Michl soll hurtig einspanna, er muß mich führen, er weiß sich aus, nach der kahlen Lehnten fahr'n mer.

Nosl.

Aber Bauer!

Grillhofer.

Sei stad, Nosl, es muß sein, hätt' sonst kein' Ruh' und kein' Rast. 'm Wasfl sag, thät mer leid, aber er konn sei Dirndl higt neamer begleiten, muß hoam bleiben, weil ma net wissen kann, was 'leicht no wird oder g'schiedt. Und higt thu dich um, richt mer mein' Rock und mein' Hut und 'n Schoppelz konnst mer a af'n Wagen werfen, für bö Nacht etwa.

Nosl.

Aber . . .

Grillhofer.

Geh zu und thu, wie ich sag'!

(Nosl ab.)

Achte Scene.

Vorige ohne Noßl.

Grillhofer (setzt zurück und will den Kopfpolster von der Bank nehmen).

Dusterer (rührt herzu und faßt an dem andern Ende an).  
I trag' 'n schon!

Grillhofer (geret ihn an sich).

Laß los!

Dusterer.

Aber Schwoger. (Beret den Polster an sich.)

Grillhofer.

Rühr mir an nig Meinigs mehr. (Beret ihn zurück.)

Dusterer (läßt den Polster fahren und will den Arm Grillhofers fassen).  
Schwoger — laß reden.

Grillhofer

(deckt sich mit dem Polster gegen jede Berührung des zudringlich werdenden Dusterer).

Mir hab'n ausg'red't; alsdann dö Magdalen' lebt, lebt f' net? Erzlugner!! Is die Höll' a drei Stund' von da an der fahlen Lehnten? Is dort die Höll', Erzlugner!

Dusterer (ist ihm bis zur Hausthüre gefolgt).

Grillhofer! (Faßt ihn am Stockipfel.)

Grillhofer (gornig).

Erzlugner!! (Stülpt ihm den Polster auf den Kopf, wird dadurch frei und verschwindet unter der Hausthüre.)

Neunte Scene.

Vorige ohne Grillhofer.

Leonhardt (gutmüthig).

Teufi, is der Grillhofer schichti word'n! No, mach der nig draus, kimm mit, zahl' ich dir a Glasl. (Zeigt das erhaltene Geld.) Schau, wie der Wachholder blüht!

Dusterer (wütend zu Leonhardt).

Bergreifa kunnst' ich mich an dir — völlig vergreifa.

Leonhardt (indem er sich zum Gehen wendet).

No, aber nachhert gute Nacht! 'n Polster hast schon, und ich that dich schon a ordnlich zudecken.

Dusterer.

Der leidig Höll'teufl hat dich herbracht.

Leonhardt (schon beim Aufstieg).

Net wahr is, dein Weib hat mich herg'wiesen! (ab.)

Dusterer (allein).

Sifra h'nein, is eh' so, mein Weib hätt'n hoam halten soll'n, den versoffenen Lump', hätt' doch selb'n herrennen können, hätt' ihr d'Füß net kost't! — No, g'freu dich, wonn ich hoam kimm! — Sand\*) an all'm Glend schuld scho von Paradeis her, dö Weibslaut'! — A holb Jahr plag' i mich obi, dank 'n Himmel für jeden guten Einfall, den er mir schickt, womit ich den alten Sünder ins G'wissen reden konn! Und hikt soll all's umasunst g'west sein, z'weg'n so oaner Dummheit! Aber no gib ich's net auf, ich muß a dabei sein, ich muß mit hin nach der kahlen Lehnten, ob er mich mit hab'n will oder net — ich weiß schon — ich schleich mich in' Hof und wonn dö Rosl 'n Schofpelz auf'm Wag'n wirft, so kriech' ich drunter, was will er denn mocha, wann ich a so mit kimm? Was will er denn macha? Geht schon, geht schon, weil net anderscht is, kimm ich halt in' Schofpelz hin. (Will durch die Hausthüre schleichen, prallt aber zurück und schleicht um das Haus; Coullisse vorne rechts ab.)

\*) Sind.

## Zehnte Scene.

Wastl und Liesl (durch die Hausthüre).

Wastl.

No, gehst wirkli scho, Liesl?

Liesl.

Freilich wohl, wo d' mich hißt net begleiten därfst, möcht' ich doch schon vor Einbruch der Nacht wieder in Ellersbrunn sein. Haha, dö Mahm wird Augen machen, wonn ich sag', mit der Erbschaft is nig, aber ein' Schatz hon ich g'funden, 'leicht jagt sie mich dann davon!

Wastl.

No rennerst halt glei zu mir!

Liesl.

So aber, wo wirst du nachher sein, wann d' bei dein' Bauern net verbleib'n willst?

Wastl.

Is a net zum Verbleib'n, seit der sein'm Schwoger sein Norr is! No schau, is doch gut, daß mir uns wieder z'sammg'funden hab'n, ganz mutterseelen allanig fraget ich ein' Teufel danach, was aus mir wurd, und rennet nur so ins Blaue h'nein davon; aber da a für dich gilt, werd' ich mich schon um oan rechten Platz umschau'n.

Liesl.

No, recht is's, nur a weng wart noch zu, und mach's fein manierli, daß 'm Bauern net hart g'schieht, ös mögts ja doch selber einander leiden.

Wastl.

A wohl — wohl . . .

Liesl.

Mir verbarmt der alte Mon. Möcht' ihm gern helfen,

laßt ein'm aber kein' Zeit dazu. I traf's schon, meinst net?  
 Is heunt doch lustig word'n, gelt?

Wasl.

O du bracht'st all's z'weg'n!

Liesl.

Und no b'hüt dich Gott, Wasl.

Wasl.

B'hüt Gott, mein' Dirn, ich denk' dir g'wiß an dich bei  
 Tag und Nacht!

Liesl.

No, bei Tag mag i dir's a versprechen, aber bei der  
 Nacht da schlaf' ich.

Wasl. (lach).

Du bist halt d'Horlacherlies, wie von eh'nder, und so  
 sollst a sein, weil nur higt mein bist! Mein' ich doch, ich  
 halt's gar net aus, so weit von dir z' sein, möcht' all' Stund'  
 wissen, was thust und treibst, ob d' mein' a a bissel denkst  
 und möcht' dich wohl tags z' tausendmal grüßen lassen, fand'  
 ich ein' Boten, kunnt' all's zwischen Himmel und Erd' drum  
 angehn, was sich drauf verstund'! Mei Dirndl!

Duett.

Wasl.

Du kleins Bacherl, wunderklar,  
 Rinnst so flink daher,  
 Grüß mer schön mein' lieben Schatz,  
 Na, du weißt schon wer!

Liesl.

Und da sagt 's Bacherl drauf:  
 I bin net so schnell,  
 Dorten halt' mich 's Mühlrad auf,  
 Nimmt net von der Stell'.

Wastl.

Schneeweiß' Täuberl überm Haus,  
Grüß mer du mein' Schatz,  
Flieg in alle Weiten aus,  
Find'st 'n schon am Platz!

Diesl.

Schneeweiß' Täuberl pußt sich fein,  
Sagt: I richt's net aus,  
Heut spricht ja mein Täuber ein  
Und ich bleib' schön z' Haus.

Wastl.

Du kloan Herz in meiner Brust,  
Schlag voll Freudigkeit,  
Denn mein Schatz ist mein' bewußt  
Hitz und allezeit!

Beide.

Und wie gestern, so a heut  
Denkt er an mich schon,  
Zwischen brave treue Leut'  
Braucht's koan Botenlohn.

(Gobler.)

Du nur hast, { der } Einzigi,  
                  { dö }

In mein' Herzen Platz,  
Denk an mich, i denk' an di!  
B'hüt dich Gott, mein Schatz!

(Diesl geht den Anstieg hinan.)

Denk an mich, i denk' an di!  
B'hüt dich Gott, mein Schatz!

(Gobler, unter welchem Diesl, nachdem sie das Zaungatter passiert, sich auf demselben aufstützt, zum Schluß wirft sie einen Kuß dem Wastl zu, der mit einem Zuchzer ihr nachläuft.)

Der Vorhang fällt.

## Verwandlung.

Wirtschaft an der „kahlen Lehnten“. Die Bühne zeigt den Hofraum. Links vorne ein Teil des Hauses mit der Eingangstür, rechts ein Teil einer Scheuer. Beide sind in einem stumpfen Winkel gegeneinander gebaut und durch eine sogenannte offene Einfahrt (leeren Thorbogen, etwa durch einen Balken [Schranne] verschließbar) verbunden. Hinter dem Hause steigen gewaltige Felsmassen hinan, welche weit in den Hintergrund verlaufen, wo dieselben an den aufrecht stehenden, bewaldeten Bergkronen als nacktes Gefäßel schief angelehnt erscheinen. (Kahle Lehnten.) Ab und zu hört man das Grollen eines fernen Gewitters.

## Elfte Scene.

Der Bauer, Nahtl und Hanns (mit Sensen und Rechen, kommen durch den offenen Thorbogen zögernd nach vorne).

Nahtl.

Oba, Boda, was wöllt's denn hiht schon dahoam?

Hanns.

Z'weg'n we hätt'n mer denn fruher Feierab'nd g'mocht?

Bauer

(alter Mann, schon an die Siebzig, geht gebeugt, hat graues Haar und dunkle buschige Augenbrauen, die Lodensjoppe schlottert ihm um den Leib und auch im übrigen Anzuge zeigt sich eine arge Vernachlässigung — erstaunt).

No, z'weg'n 'm Wetter do!

Hanns.

Gehe, freilich, z'weg'n 'm Wetter.

(Rehnen die Werkzeuge an die Scheuer.)

Nahtl.

Kunnt' ja do der Boda a weng ins Dörfel schaun, af a Glasl Wein.

Bauer.

Wißts ja do, daß mer d'Muada koan Geld loßt.

Nahtl (gibt ihm Geld).

Hab'n do mir oans für'n Bodan.

Bauer.

Des seids doch gute Buama. No, do geh' ich schon,

hehe, freilich geh'n i. Wonn mi aber 'leicht es Wetter derwisch?

Nahl.

Beileib!

Hanns.

Hehe, sog'n mer do schon 'n Bodern a fuzzgimal, von derer Seiten kimmt's jo nie übri, bleibt ja allmal entern Berg!

Bauer.

Hehe, ös seids Hallodri, und alle fuzzgimal hon ich's richti vergeffa! No, und wo gangts denn ös hin?

Nahl.

In 'n Wold.

Bauer.

In 'n Wold? Wonn eng aber 's Wetter derwisch?

Hanns.

Hehe — hehe — 's kimmt ja net.

Bauer.

Hehe — richti — jo —

Nahl.

Wonn's a kam, mir fanden schon oan Unterstand.

Hanns.

A wohl — und was für oan.

Bauer.

No, nachert wo denn?

Nahl.

In der Köhlerhütt'n.

Bauer.

Ui, ui, ös Schlankeln, a wohl in der Köhlerhütten, no, no, ös seids mer Feine! Der Kohl'nferdl is heunt mit oaner Fuhr nach der Stadt, und es fandets seine zwoa Dirndeln allanig.

Hanns.

Wohl — wohl — is eh' a so.

Anzengraber, Ges. Werte. VII.

**Hauer.**

Des Lotter, schau — schau. Des treibts ös net schlecht, ich war scho a achtavierzgi wie ich enger Muada g'heirat' hab'.

**Hanns.**

Weil halt da Boda a Trauminöt war.

**Hauer** (beleidigt).

So, a so! So meinst es! A Trauminöt war ich g'west?! So? Und dir fahlet Kuraschi net — gelt na, fahlet eng net dö Kuraschi? Moant's, ös kunnts zeitli dazuschau'n, wart's koane Trauminöt! Stund' eng dö Ehrbarkeit von engern Vatern net an, han, wöllts ös besser hab'n? — Was? Na! Hoam bleibt's higt. Hoam bleibt's! Veni!

**Hahl** (zu Hanns).

Du bist a rechter Lapp, mußt allwal dein dumm' Maul aufthun, möcht' der glei oans draufgeb'n!

### Zwölfte Scene.

**Vorige. Die Bäuerin.**

**Bäuerin** (erscheint unter der Thüre, sieht heraus).

Ah, ös feids scho hoam? (Verschwindet wieder.)

**Hahl.**

No is dir leichter, higt kannst wieder Strümpf' stricken.

**Hanns.**

Gehe, du aber a und der Boda a. Gehe.

**Bäuerin**

(kommt mit drei Gestriden, angefangene Strümpfe und große Wollknäuel daran, gibt jedem eines).

Da schaut's dazu — mir bleibt koan Zeit und dö Kloan' verreißen so viel, daß ich froh sein muß, sie verrichten ihner Sach! (Ab.)

## Dreizehnte Scene.

Vorige, ohne die Bäuerin.

(Kleine Pause, während welcher alle drei sich das Strickzeug zurecht richten und zu stricken beginnen.)

Hagl.

Heiligkreuzdunnerwetter, dös is a Unterhaltlichkeit.

Bauer.

Aber ehrbar — halt ehrbar!

Hagl.

Dös schon\*).

Hanns.

Mir is nur, was sich dö Rosl wird denken.

Hagl.

Du Hiesl, dö halt' dich eh' nur zu'n Narren, unter der  
Wocha darfst ihr schön than, und 'n Sunntag geht ' mit'm  
Jaga.

Hanns.

D'Wocha hat sieben Täg'.

Hagl.

Kimmt für'n Sunntag viel z'famm' zu'n Lacha! — Mir  
is nur um mei Rathrein! —

Hanns.

Halt hüt es Maul — ich muß zähl'n.

Hagl.

Jo, Boda — sikra h'nein — 's Arbeitszeug därf net  
dort an der Scheun' lehnen bleib'n.

Hanns.

Kunnt's es Wetter derwischen!

Hagl.

Du, ich sag' der's! (Schiebt sein Strickzeug dem eifrig strickenden Bauer

\*) Vgl. Nachwort (S. 88).

unter den einen Arm.) Halt no der Woda a kleins Bengl! (Gitt gegen den Hintergrund.)

Hanns.

Faß net all's af amal, greißt funst in a Sengen. I hilf dir. Woda, a wengerl nur! (Schleibt ihm sein Strickzeug unter den andern Arm und rennt dem Nahl nach.)

### Vierzehnte Scene.

Der Bauer (allein), dann die Bäuerin.

Bauer

(mit beiden Gestriken unter den beiden Armen, strickt emsig, aber behindert an dem dritten weiter — zieht eine Nadel aus).

Jetzt weiß ich net, ob's g'fahlt is. (Kraht sich mit der Nadel am Sinn.) Runnt' doch sein, muß mer halt nachschau'n . . .

Bäuerin (unter der Achse).

Mögt's essen . . . So, wo sein denn die Buama?

Bauer.

's Arbeitszeug thun s' in d'Scheun'!

Bäuerin.

's Arbeitszeug lehnt ja no dort!

Bauer (wendet sich).

Wos?! — Teufi, dö sein durchbrennt!

Bäuerin.

No kannst es suchen! (Ab.)

Bauer.

So, dö find' ich mer scho aus! (Wendet sich, fortstreichend, zum Abgehen, es entfällt ihm ein Knäuel.) Oh, eh, halt dich Sakra. (In der Bemühung, diesen aufzuheben, der zweite und dann der dritte.) Teufi h'nein! — Deha — no krieg' eng schon! (Schleift sie ein Stück an langen Fäden hinter sich.) No, wann's nöt wöllts, hol eng allz'jammt' der Teufel, braucht er neama bloßfüaßet z' gehn! (Stößt das ganze Strickzeug mit dem Fuß in einen Winkel.) No, g'freuts eng, Buama,

alle miteinander krieg'n mer's, wann mer hoamkinnen, wonn  
uns nur net es Wetter dervischt! (Den Abgegangenen nach.)

(Kleine Pause. Erneuerte dumpfe Wetterschläge.)

### Fünfzehnte Scene.

Grillhofer, Dusterer (durch die offene Einfahrt), darauf die Bäuerin (aus dem Hause).

Dusterer.

No, Schwoger, is doch recht, daß ich mit bin, gelt ja?  
Daß d' net mußt so allanig herumsteig'n. Hon's gleich  
g'fehn, daß mer mit'n Wagen net zu können. Dös is es  
oanzige G'höft an der Lehnten.

Grillhofer (auf einen Stoß gestülzt, kommt langsam vor).

Jo, jo, kimmt mer aber a weng z' groß für, als daß  
sich's ließt von oan oanschichtigen Weib bewirtschaften.

Dusterer.

No, no, werd'n mer ja sehn, wer darauf sitzt! Wer  
weiß, was dem versoffenen Unfriedstifter, dem Lenhardt, für-  
kamma is?! Am End' is er noch a verlogener Spitzbua  
dazu und hat uns nur herg'narrt.

Bäuerin (von innen).

Wer is draußt? (Tritt unter die Thür.) Seids ös es schon?

Grillhofer.

Gut'n Abend!

Bäuerin.

Gut'n Abend — was wöllt's denn?

Grillhofer (tritt zitternd näher).

Bist du die Riesler Magdalen'?

Bäuerin

(leisend, wobei sie aus der Thür den Angesprochenen immer näher tritt).

Wer fragt danach? Ich frag', wer danach z' fragen hat?!

D'Poltnr bin ich, die Bäurin an der Lehnten, hat neamand danach z' fragen, was ich sunst bin oder war! War allweil a Ruh', hikt af amal war 'es Fragens kein End'! Vor paar Täg'n erst hat a Fuhrknecht da h'rumg'fragt, das's orndlich auffällig war, und hikt kamen wieder oan'. Was habi's der Riesler Magdalen' nachz'frag'n? In mein' ledigen Tagen is zwischen mir und oan Bauern a Dummheit g'west, is eh' schon bald neamer wahr. Is er 'leicht verstorb'n und seids ös vom G'richt und bringt's mer a Erbteil?!

**Grillhofer** (tritt näher).

Magdalen' — (Donner, fernes Aufleuchten.) Kennst mich neamer?

**Bäuerin.**

Neamnd kenn' ich! (Aufleuchten.)

**Grillhofer.**

Bin ja der Grillhofer!

**Bäuerin** (auffschreiend).

Jesses — der Grillhofer!

(Donner, kleine Pause).

**Bäuerin** (äußerst zungenfertlg).

Was willst denn da? Bringt dich der Fürwitz her, nachschau'n? Hon mer's eh' g'wunschen, ich möcht' dir amal all's cinesag'n kinna! Hast wohl g'meint, es müßt' mer so gehn, wie mir's von dir aus hätt' gehn können, von dir aus hätt' ich amal elendig im Armenleuthaus versterb'n mög'n, aber der Herrgott hat a rechters Einseln g'habt, und drei Jahr' danach, wie ich von dir weg bin, hon ich's besser troffa; der alte Poltnr hat mich g'heirat' und hikt sitz' ich als Bäuerin do am Hof, schau dir'n an, ob er dem dein'n viel nachgibt. Hast denn glaubt, ich hätt' mich um was anderscht mit dir abgeb'n, als weil ich vermeint hab', dein' Bäurin segn't bald 'es Zeitliche und ich kimm an ihrer Stell' z' sitz'n?! Net a so viel (schlägt ein Schnippchen), sitz, war mer sunst an dir g'leg'n.

Grillhofer (ist erstaunt einen Schritt zurückgetreten).

Schwoger, z'weg'n der werd' ich mich net z' viel am  
Tot'bett abhängigsten!

Bäuerin.

Dein' Bäurin is aber net so bald versturb'n und wie's  
mer hinter mein Trachten kämma is, hat s' all ihre Er-  
sparnus drauf g'wend't, daß s' mich los word'n is, denn mit  
leere Händ' war ich net weg, a 'es Kind hat s' mer ver-  
pflög'n müssen.

Grillhofer.

's Kind!? So war richtig oans af d'Welt kämma?!  
Um Gotteswöll'n, Magdalen', sag' mer nur oans, wo dös  
verblieb'n is?!

Bäuerin (etwas bewegt).

Kunnt' der's net sagen, Grillhofer, wonn i a möcht', a  
Dirndl is g'west, is mer ja gleich nach der Geburt furt-  
g'nummen word'n! (Wieder barsch.) Such dir's hüt! Damal  
hon ich für mich allanig g'nug Sorg' trag'n müssen und  
nachert im Eh'stand sein nacheinander zwölf Kinder kämmen  
und alle — als hätt' mich der leidige Höll'teufel frozeln  
wöll'n — han af der Linken dein' aus'drehen klein' Finger  
mitbracht! Alle rennens no af der Welt herum, fünfe hon  
mer hüt no auf der Schüssel; meinst, ich hätt' noch Lust  
g'habt, mich ums dreizehnte außer der Eh' umz'schau'n?

Grillhofer.

Hätt'st nur oan Fingerzeig . . .!

Bäuerin.

Nix hon ich, und jekt han mer ausg'red't! G'sehn hast  
es, daß mer's geht, wie mer's gehn kann, ich mein' net  
schlecht, siehst, daß ich da af mein'm Eignen bin, und no  
mach, daß d' weiter find'st samt dein' Spießg'sell'n, bevor  
meine Deut' kämmen — wann's net schleunig g'nug seids,  
so mach' ich eng Füß' und lass' dös Hund von der Ketten —

Dusterer.

Hitzt jagt s' uns gar aus!

Bäuerin.

Natet's a koan, er kam wieder! In meiner Ruhigkeit will ich verbleib'n — wie mir hitz is, is's mir recht — hon mir nie unnötig Gedanken g'macht — brauch' koane alten G'sichter z' sehn — brauch' dös net! (ab.)

Grillhofer.

Gehn mer, gehn mer furt! Mir is so schlecht da h'rum (deutet auf das Herz), so viel schlecht! Ein Stein war mir h'runter, aber a schwererer druckt hitz drauf! (ab.)

(Die Scene, welche nur wenig vom Duster der Gewitterwolken beeinflusst war, erglänzt jetzt im hellen Mondlichte.)

### Sechzehnte Scene.

Dusterer (allein), dann Bäuerin, Bauer, Naht und Hanns.

Dusterer.

Glei kimm' ich nach, Schwager! — Schau hitz her, no wär' gar a Kind da! Hätt' ich dös nur fruher g'wiß g'wüßt! Aber mein' Schwester — Gott tröst s' — dö dumme Gredl, hat mi ja nie in ihr Haus zulassen; weil s' krank war und keine Kinder g'habt hat, hat s' ihm allweil durch d'Finger g'schaut und alles vertuscht! Ob der Bankert no lebt oder schon verstorb'n is? No, das'felb' wird die Bäurin do wissen — ich muß's a wissen — hat zwar 'n Teufel im Leib, dö Bäurin — aber ich muß's wissen! (Geht in das Haus ab.)

(Im Hintergrunde treten Hanns, Naht und der Bauer, einer hinter dem andern langsam durch die offene Einfahrt auf.)

Hanns (weinerlich).

No fein mer wieder da!

Naht.

No hat der Boda fein' Will'n.

Bauer.

So, no — oba wird glei d'Muada ihr'n hab'n! (Schaut gegen den Himmel.) Schau, hat uns doch net derwischt, dös Wetter!

Nagl.

Dös freili net — oba 'leicht higt a anders!

Bäuerin (innen).

Wissen mußt Der's — han — wissen mußt Der's!

Dusterer (innen).

Auweh!

Hanns.

Ui! D'Muada rafft mit oan!

Dusterer (stürzt heraus, ein Bejen fliegt ihm nach).

Bauer.

So — faßt's an, Buama, haut's zu! (Fallen über ihn her.)

Dusterer.

Aushalten a weng, Monna! (Reißt den Frachtbrief aus der Tasche.)  
Seht's dös rote Papier do?

Alle.

So.

Dusterer.

Kinnt's lesen?

Alle.

Na.

Dusterer (beisette).

Gott sei Dank! — Schaut's dös Petschaftsiegel drauf an.  
Alles in Ordnung! Dös is a Dispens vom Konsistori;  
Monna, ich därf net g'haut wer'n!

(Indem sich Dusterer gravitatisch zum Abgehen wendet und die andern verblüfft doreinstarren — fällt der Vorhang.)

## Dritter Akt.

Decorations: Bauernstube wie im ersten Akte.

## Erste Scene.

Rosl, dann Wasfl.

(Wie der Vorhang aufgeht, ist die Bühne leer, durch die Fenster rechts fällt helles Mondlicht in die Stube. Eine Schwarzwälder Uhr schlägt 3 e h n.)

## Rosl

(kommt mit einer Oellampe, an der der Schirm herabgelassen ist, von links).

So — war lang scho all's fertig zu'n Niederleg'n. Wollt' nur, ich wußt 'n Bauern scho in sein' Bett. Wo er nur verbleibt? Zehni is's, no rührt sich nix. Es is frei schon zu'n Fürchten. (Stellt die Lampe auf den Tisch.) Jesses, in der Kuchel geht oans! (Mit erklickter Stimme.) Wer is draußt? Ah, is 'leicht nur unser Saunigel. (Geht näher zur Thüre, lauter.) Wer is draußt?

Wasfl (die Thüre im Hintergrunde rechts ein wenig öffnend).

A gut' G'wissen!

## Rosl.

Ah, der Wasfl is's.

Wasfl (kommt herein).

Wohl! Rosl! Aber mit dir is's net richtig, fürcht'st dich in der Finstern. (Zeigt seine Pfeife.) A weng Feuer hon ich mer hol'n woll'n, is aber koan Fünkerl mehr am Herd.

## Rosl.

Is a schon spat. Wo nur der Bauer verbleibt?

## Wasfl.

Wer weiß, muß er heunt net wo anderscht übernachten. Kunnt' ja noch gar net da sein. Rechne dir's selber aus, zwischen a drei und vieri is er furt, drei Stund' sein hin

bis zur kahlen Lehnten, drei Stund' z'ruck, braucht er sich  
gar net viel aufz'halten, muß's Zehni vorbei werd'n

**Rosl.**

Was er nur dort macht?

**Wastl.**

Wann d' es net besser weißt wie ich, so erspar'n mer  
einand' 's Ausfrag'n.

**Rosl.**

Horch! Es fahrt a Wag'n!

**Wastl.**

Nichtig, hör' 'n a. Aber der kimmt von der andern  
Seiten, von der Eilersbrunner!

**Rosl.**

Schau, haha, bei dir kimmt hikt all's von Eilersbrunn.

**Wastl.**

No, ohne Frokeln, horch doch nur, hikt poltern f' über  
bö Brucken und hikt fahr'n f' beim Kreuzwirt ins Thor und  
stell'n ein.

**Rosl.**

Hast a recht, aber hikt is der still und ma hört no oan  
Wag'n, der kimmt von der andern Seiten und immer naheter.

**Wastl.**

Hör' 'n schon. — Hikt wär' er ganz nah — no? —  
Nichtig fahrt er in 'n Hof ein. No möcht's doch wohl der  
Bauer sein. Schau' ich halt nach. (us.)

**Rosl.**

No, Gott sei Dank, daß er nur da is! Is a Zeit —  
nach a Zehni! Nur a Glück, daß er sein Schopfelz mit hat,  
geht zwar a wackerlwarmi Luft, aber halt do, im Fahr'n!

## Zweite Scene.

Vorige. Grillhofer auf Wasfl gestürzt, zuletzt folgt Dusterer, der sich an der Thüre aufstellt, als wollte er gar nicht bemerkt werden.

Wasfl (geleitet Grillhofer zu dem Sorgenstuhl).

Muß schön dreinteufelt hab'n, der Nichtl, daß's schon wieder da seids. Hitz darf ich nur gleich nach'm Stall schau'n!

Rosl.

Je, bö armen Rösser!

Grillhofer (sehr erschöpft).

Gilt mer gleich. Hon kein' Erbarmnus mehr mit bö Viecher, hab'ns do allmal besser af der Welt wie unserains!

Rosl.

Bist g'scheit?

Grillhofer.

Leb'n do, und kenne kein' Vorschrift. — No schau halt nach'm Stall, Wasfl.

Wasfl.

Gute Nacht, Bauer. (ab.)

Grillhofer.

Gute Nacht! — Kannst a gehn, Rosl.

Rosl.

No willst allanig ins Bett kral'n? \*). Wird mühselig gehn.

Grillhofer.

Sollt' ich schlafen, werd' ich mich schon ins Bett finden. Gute Nacht!

Rosl.

No, gute Nacht, Bauer! (ab.)

\*) Klettern.

## Dritte Scene.

Grillhofer und Dusterer.

(Kleine Pause.)

Grillhofer (rückt den Kopf in beide Hände).

Dusterer (kommt langsam aus dem Winkel nach vorne).

Schwoger!

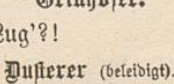
Grillhofer.

Wer is's? (Winkt auf.) Du? Was willst du noch da? —  
Hab' ja 'n Wag'n vor dein' Haus halten lassen, daß d' aus-  
steig'n sollt'st.

Dusterer.

Hat net sein mög'n, weil ich halt mit dir noch z' reden  
hätt'!

Grillhofer.

Weißt a neuche Lug'?!  


Dusterer (beleidigt).

Schwoger!? — Glaub mir, wann ich dir was sag'!  
Beispielmäßig . . .

Grillhofer.

Ich brauch' nix Beispielmäßig's mehr, hob' g'nug an dem,  
was wirkli vorgeht, und wo ma umsonst a Auslegung sucht.

Dusterer.

Schau, Grillhofer, es is mir vorgangen — na ja, weil  
du ja selber es Rechte angebn hast, daß mein Traum doch  
a Vorbedeutung hat. Hast ja selb'n g'meint, im Rauchen  
und Feuer sieh mer schlecht, dö Riesler Magdalen' konn  
dös im Fegfeuer net g'west sein, aber — Grillhofer — dein  
Kind is's g'west, dös hon ich für sö g'numma, no ja, weil's  
ihr gleich schaut, weil eb'n a der Magdalen' ihr Kind is!

Grillhofer.

Dummheiten!

Dusterer.

Grillhofer! Hör mich aus, glaub mir, wann ich dir was sag'! I mein', es verbleibt bei unsern Abkömmlen — es geht halt hüt um dein Kind!

Grillhofer.

Weil dir's taugt, steckst dös hüt ins Fegfeuer.

Dusterer (eifrig).

Na, na — weil die Sünden der Eltern an den Kindern g'straft werd'n, steck's drein, und wohl weg'n der eignen Sündhaftigkeit a, meinst so vater- und mutterlos war's rechtschaffen word'n?!

Grillhofer.

Wer aber sagt dir denn, daß's verstorb'n sein muß?!

Dusterer.

Grillhofer, laß dir sag'n, besser es is verstorb'n, als es is lebig a so, daß d' der's überleg'n müßt', ob du's a anerkena finna kannst!

Grillhofer (ausbrechend).

Sixt, Dusterer, dös is! Lang' net, mer wußt oans in der Höll', is mer so g'straft, als ma weiß oans af der Welt, dem ma beispringa möcht', dös vielleicht nach ein'm ruft in Nöten, in Drangsal, und ein'm zu möcht', und mer kann net — weiß foans vom andern, wo's is!

Dusterer (tritt näher).

Armer Schwoger!

Grillhofer.

Halt 's Maul! (Nüchziger.) Geh hüt! Hon kein' Lust, mich no heunt mit dir h'rum z' dischpatier'n.

Dusterer.

Na lass' mer's halt af a ander' Mal! Gute Nacht, Schwager! (An der Thüre.) Dan' Frag' hätt' ich no?

Grillhofer.

Was denn?

Bleibt's dabei?

Dusterer.

Bei was?

Grillhofer.

Dusterer.

Beispielmäßig, fahr'n mer morg'n nach der Kreisstadt, oder net?

Grillhofer.

Heunt weiß ich nix, gar nix; geh zu!

Dusterer (kommt wieder etwas vor).

Nur eins no! Soll 'mal was sein, hon ich's gern bald richtig!

Grillhofer (sieht ihn groß an, spöttisch).

I weiß, mer kennt dich dafür, haltst af Ordnung!

Dusterer.

So oder so! Lang h'rumschneiden konn i net leiden! Schau dein Einwendigs an, brauchst ein' Zuspruch, gut, so halt dein Wort, sunst bleib' ich dir fern.

Grillhofer.

Werd'n ma ja sehn, ob ich 'n Zuspruch nötiger brauch', als du mein' Hof!

Dusterer.

Werd'n mer sehn, gut is's. Nur kimm mer net z' spot, wann ich eppa neamer für dich z' Haus bin. (Wendet sich.) War übel für uns all' zwei, aber ich bin a so! (Zhut einen Schritt nach rückwärts.) Grillhofer, ich geh' hiht — — gute Nacht!

Grillhofer.

Gute Nacht!

Dusterer.

Hast mich g'rufen?

Grillhofer.

Na.

Dusterer.

I hon g'meint, es reut dich! — (An der Thüre.) Grillhofer,

es steht geschrieben: Ich will nicht den Tod des Sünders! —  
Ich schau' d'r schon morgen nach!

**Grillhofer** (ungebuldig).

No noch nur heunt no furt — allan will ich sein!  
(Sinkt in seine frühere Stellung zurück.)

**Dufterer**

(hat die Thüre geöffnet, bleibt aber an derselben stehen und blickt nach Grillhofer).

Teufi, 's gute Muskamma hat ein End', und mit ihm  
selber steht's wohl schlecht — mit muß er mir morg'n, sunst  
war alles verschütt'. Furt schlepp' i 'n und wann's ihm glei  
ans Leben gang, 's andere wird scho der liebe Gott geb'n! —  
Wie ich mir 'n betracht', auf d'Hinterfüß' stellt er sich wohl  
net! Dazu no d' heutig Nacht koan Aug'n zu. I hon's  
schon g'wunna. Selb'n hon ich a kein Schlof, ich schleich'  
lieber bis früh da um sein' . . . um mein' Hof, um mein'  
Hof. (Schlüpft zur Thüre hinaus, die er leise hinter sich schließt.)

### Vierte Scene.

Melodram.

(Reise beginnt die Musik das Wupfied aus dem ersten Akt aufzunehmen und begleitet  
damit variiert den folgenden Monolog.)

**Grillhofer** (erhebt den Kopf).

Viel tausend und tausend Meilen gehen rund um die  
Erd' — — können viel hundert zwischen mir und mein'  
Kind liegen — oder kann mer ganz nah' sein und ich weiß's  
net! — — (Steht langsam auf, mit gefalteten Händen.) O himmlischer  
Boda! Wann's neamer lebt — — so laß a mich net so  
allan herumkriechen af der Welt — und wann's in Uneh'r'  
aufg'wachsen is, so bitt' ich dich — — laß mich's net der-  
leb'n! — Himmlischer Herr, ich überheb' mich net, aber  
wann d' a End' mit mir machen wollt'st — — es war  
wohl 's G'scheiteste! — — Und wann's vielleicht hikt in  
der nämlich' Stund', wo ich zu dir bitt' — aufschreit in

Sünd' und Nöten — so hör auf mi — verstopf dein Ohr  
— wann's sein Dasein reut und sein' Vatern verflucht!! —  
(Die Musik bricht mit einem starken Accord ab.)

**Grillhofer**

(Ist zum Fenster gewandt, das er aufreißt und sinkt jetzt auf einen davor stehenden Stuhl).  
Luft!!!

(Kleine Pause.)

**Fünfte Scene.**

Voriger. Rosl. Liesl.

**Rosl**

(an der Thüre, welche sie leise geöffnet hat, zur Liesl, die hinter ihr eintritt, flüsternd).  
Er is no auf! — (Lauter.) Bauer!

**Grillhofer** (nicht mit dem gesenkten Haupte).

Jo.

**Rosl.**

Schau doch auf, d'Horlacherlies is wieder da!

**Grillhofer** (verloren).

So.

**Rosl.**

Sie müßt' heunt no zu dir, hat f' g'lagt.

**Grillhofer.**

Was will f' mer denn?

**Rosl.**

Na, hör nur auf sie, ich weiß's ja net. (Geht ab, indem sie der Liesl, die an der Thüre stehen geblieben war, vorzutreten winkt.)

**Sechste Scene.**

Grillhofer und Liesl.

**Liesl** (kommt vor, frisch).

Jo, wir hab'n schon a Kreuz miteinander . . . (Da sie Grillhofer näher ins Auge faßt.) Um Gottes will'n, Bauer, was is der denn?  
Anzengrubber, Gef. Werke. VII. 6

**Grillhofer.**

Nix, nix, Dirndl; triffst mich grad, wie ich nach meiner  
neuchen Wohnung ausschau.

**Liesl.**

G'freut dich dein' alte nimmer? (Sieht hinaus.) Wo zu  
willst denn hinbau'n?

**Grillhofer** (hinausdeutend).

Siehst! Siehst! Durt, wo die Kreuzeln herschimmern.

**Liesl.**

Am Freithof? Geh zu, was kummert dich der Freithof?  
Dö er angeht, dö wissen nix davon und dö davon wissen,  
dö geht er nix an! Schau lieber, wie heunt dö Stern'  
funkeln und 's Mondschein leucht'. Bin hüt durch 'n Wald  
herg'fahr'n, im Gezweig hab'n dö Johanneskäferln ihr G'spiel  
trieb'n und über der stillen Nacht is der ganze Himmel voll  
Lichter g'leg'n. Und wann ma so hinauffchau, wie's leucht'  
und funkelt über der weiten Welt, da is ein', als ziehet's  
ein' d'Seel' aus der Brust und reichet dö weit über d'Erđ'  
in sternlichten Himmel h'nein.

**Grillhofer.**

D jo — wohl — wohl — wann mer holt no a freie  
Seel' hat!

**Liesl** (ermutigter).

No geh, Bauer, thu net so verzagt, dö deine wird a  
no keiner am Strickl führ'n; laß dir hüt von meiner Mahm  
verzähl'n, daß d' auf andere Gedanken kimmst! — Denk dir,  
dö Mahm leidt's net, daß d' dein Hof weggibst!

**Grillhofer** (erstaunt).

Dein' Mahm, dö alte Horlacherin, leidt's net? Dös is  
b'hunders. (Steht auf.)

**Liesl.**

Gelt ja!

**Grillhofer.**

Dö leidt's net! No möcht' ich doch wissen...

Liesl.

Na siehst, wann d' es wissen möcht'st, mußt d' mich schon anhör'n. — Geh, ich führ' dich.

Grillhofer.

A na — na — konn schon no selber gehn. (Geht, von Liesl geleitet, zum Sorgenstuhl, setzt sich). No, so verzähl halt. Hätt' net denkt, es verinteressieret mich noch was, aber dös is doch b'unders — — ja, ganz b'unders.

Liesl.

Net wahr, dös find' ich a. Is a g'scheits Weib sunst, die Mahm — mirk a nix, sie war af amal irr word'n, aber da kenn' ich mich a neamer mit ihr aus! — Also ich kimm' z' Haus, sag' ihr, du hätt'st mich ausg'jagt, haapt s' mich a ung'schickte Gretl, wie ich aber sag', du wöllt'st wohl morg'n mit 'n Dusterer nach der Kreisstadt fahr'n, ihm 'n Hof übergeb'n, da war's aus, no gleich hat der Müller einspannen müssen, gegen Geld und gute Wort, herfahren hab' ich müssen, daß ich ja vor der Fruh da bin — umarmt und bußt hat mich die Mahm beim Wegfahr'n, als wann a Abschied af ewige Zeiten war. Und gar no ein' Brief hat s' mir g'schrieb'n.

Grillhofer.

Dir?

Liesl.

So, an dich!

Grillhofer.

Ah so, no, so gib. Dös kimmt allweil verwunderiger!

Liesl (zieht den Brief aus ihrer Tasche).

Und ich sollt' machen, daß d' 'n heunt no les'ft, und für dich sollst 'n vorerst lesen, hat s' g'sagt. (Gibt ihm den Brief.)

Grillhofer.

No, so les'n mer 'n halt. (Schiebt den Schirm der Lampe in die Höhe.)

Liesl (geht zum Fenster und blickt hinaus).

Grillhofer (entfaltet den Brief und liest).

„Lieber Grillhofer! Mit schweren Herzen schied' ich Dir a Anvertraut's z'ruck, doch steht Dir frei, wann D' den Brief

g'lesen hast, ob Du's als das Deine anerkenna willst, sunst nimm ich's mit Freuden wieder an mich! Ich mein', ich brauch' mich net z' schämen, wie ich Dir's zuschick'. Dö Dirn, was heunt zu'n zweitenmal bei dir einspricht, is im Deckerl in mein Haus 'bracht word'n, weil s' Dein Weib net hat auf'n Hof vor Augen haben woll'n, aber es war ihr Meinung, wann a rechtschaffen' G'schöpf aus ihr word'n wär', sollt' ich Dir's zuschicken; lang hab' ich mir dös ver-sparrt, aber ohne Schaden für sie könnt' ich's hüt nimmer bei mir verhalten. Dö Dirn heißt nach ihr'n Rufnamen Horlacherlies, weil s' von klein auf bei mir war, hat bis heunt für vater- und mutterlos golten und weiß's selber net anders; nach 'm Kirchbuch heißt s' Elisabeth Miesler und is, wie dö Magdalen' ausg'sagt hat, Dein Kind!! Es grüßt Dich und laßt Dir Dein'n freien Will'n dö alte Horlacherin.“ (Legt den Brief vor sich auf den Tisch und hält sich den Kopf mit beiden Händen.) O du mein Gott, is mer denn recht? Steht's wohl a a so da?

**Liesl** (hat diese Bewegung bemerkt und wendet sich).

Was is dir? Was schreibt denn die Mahm?!  
**Grillhofer.**

Ich weiß net recht — ich muß's nomal lesen, kimm zu mir — kimm zu mir, mein Dirndl, und halt mer 'es Bicht.

**Liesl** (eilt hinzu und steht neben Grillhofer und hält die Lampe).

**Grillhofer** (liest).

„Mit schweren Herzen schick' ich Dir a Anvertraut's z'ruck, doch steht Dir frei, wann D' den Brief g'lesen hast, ob Du's als das Deine anerkenna willst, sunst nimm ich's mit Freuden wieder an mich. Ich mein', brauch' mich net z' schämen, wie ich Dir's zuschick'. Dö Dirn, was heunt zu'n zweitenmal bei Dir einspricht, is im Deckerl in mein Haus bracht word'n, weil s' Dein Weib net hat auf'n Hof vor Augen hab'n woll'n, aber es war ihr Meinung, wann a rechtschaffen' G'schöpf aus ihr word'n wär', sollt' ich Dir's zuschicken...“  
 Vergelt dir's Gott, Mirzl, in sein'n Himmel ob'n, vergelt

dir's Gott. Vergelt er's a der Horlacherin und all'n braven Weibsalenten, wie s' an uns thun! . . .

**Liesel** (ahnungsvoll).

Aber ich kenn' mi no net aus!

**Grillhofer** (liest).

„Dö Dirn hoast mit ihr'n Rufnamen Horlacherlies, weil s' von klein auf bei mir war, hat bis heunt für vater- und mutterlos goltten und weiß's selber net anders; nach 'm Kirchbuch heißt s' Elisabeth Niesler und is, wie dö Magdalen' ausg'jagt hat, Dein Kind!!“ — Dirndl, was zitterst denn a so? (Faßt ihre Hand, in der sie die Lampe trägt, und führt sie nach dem Tische.)

**Liesel** (läßt die Lampe fahren).

Jesses, is aber dö Mahm a falsch's Ding g'west! (Sinkt vor Aufregung in die Kniee auf den Schemel zu Grillhofers Füßen.) Also du, du hast mer's Leb'n geb'n, no vergelt dir's Gott, es g'fallt mer recht gut af der Welt.

**Grillhofer.**

Es reut mich a neamer — es reut mich a neamer. (Sucht mit der zitternden Hand herum und legt sie der Liesl auf den Kopf.) O du mein lieber Herrgott. (Weinerlich.) 's Kind is im Vaterhaus! — Haha, weil nur 's Kind im Vaterhaus is! — (Preßt Liesl an sich.) (Kleine Pause. — Von außen vor dem Fenster prälubiert eine Zither und nimmt dann die Melodie des Liedes (3) aus dem ersten Akte auf.)

**Grillhofer** (steht auf).

Gorch — no wird's gar lustig — no derf's scho wieder lusti werd'n.

**Liesel**

(erhebt sich, deutet nach dem Fenster und wie auf das Lied aufmerksam zu machen, singt sie piano).

Und Zithern und Derndln,  
Na, dö konn ich net lon . . .

**Grillhofer.**

Wer is's denn?

**Liesel.**

Der Waschl! (Umarmt Grillhofer und verbirgt ihr Gesicht an seiner Schulter.) Weißt es ja eh' — Boda!

## Grillhofer.

Haha.

(Das Orchester nimmt den zweiten Teil der Melodie voll auf.)

(Er singt.)

O schön grüne Welt,  
 Laß sag'n, wie d' mer g'fallst,  
 Solang Zithern klingen

(Wiesl an sich ziehend)

Und mei Derndl mich halst!

(Den Jodler bringt die Musik allein.)

## Siebente Scene.

Vorige. Dusterer, Wasfl, Rosl (stürzen zur Thüre herein).

Dusterer.

Schau, da schau — wie er Buß thut — und wie dein  
 Schatz treu is!

Grillhofer.

No — no — is a bissel viel, drei Narren af einmal!

Wasfl.

Alsdann doch wieder g'foppt! (Greift nach der Thürrschalle.)

Rosl.

Mer Wasfl . . .

Grillhofer.

's is ja mein Kind!

Rosl.

Jesses, der Bauer hat a Kind kriegt!

Wasfl.

No is's halt a reich' Bauerstochter — und ich kann  
 mer 's Maul abwischen.

Grillhofer.

Du bist a Trottel, kannst ja net wissen, ob mir net lang  
 scho ein' solchen, wie du bist, zum Schwiegersuhn wünsch'.

Wastl.

Aber Bauer — Jesses und Joseph — dös is doch alles  
z'viel — aber i nimm's schon!

Grillhofer.

Und no weiß ich mir schon mei Ausnehmerei und no  
fahr'n mer morg'n doch nach der Kreisstadt.

Dusterer (ganz vergessen, schreit auf).

Mir fahr'n doch nach der Kreisstadt!

Grillhofer.

Mir!! (Deutet auf sich und Wastl und Diestl.) Aber net mir! Hast  
mer viel eing'reb't und viel vorg'log'n, damit ich mein', ich  
war der Schwärzeste, aber unser Herrgott kennt a ein'  
g'farbten Schimmel, hat mich wieder fein sauber g'striegelt  
und hat mer dö ins Haus g'schickt und g'sagt, da hast  
z'gleich dein' Buß und dein' Sorg' und dein' Freudigkeit.  
Du aber, du trauriger Wurmdoktor, du bleibst mer aus  
mein' Haus, deine Kinder magst mer schicken, was net für  
ihr'n Vatern können, daß mer an ihnen was thut.

Tiesel.

Aber für dich weiß ich a Lehr', is a wahre Christenlehr',  
Dusterer, nimm dir's z' Herzen. (Singt.)

Schlusslied.

Der Herrgott hat 's Leb'n  
Zum Freudigsein geb'n,  
Und was wir oft schlecht,  
Er macht's do no recht.  
Drum sorg' für das Deine,  
Mach niemanden irr' —

Grillhofer.

Und misch dich net eini,  
Du kriegst nix dafür!

Alle.

Und misch dich net eini,  
Du kriegst nix dafür!

## Nachwort.

In dem Hefte: Herausgestrichenes, Hineingetragenenes und EingERICHTETES, Aenderungen in einigen dramatischen Werken L. Anzengrubers (L. Kosner, Wien 1879) ist S. 30 ff. folgende, für alle Bühnenaufführungen beibehaltene „Gesangseinlage mit vom Komponisten unterlegtem Texte“ mitgeteilt. D. S.

Zweiter Akt. Dreizehnte Scene.

Vorige ohne die Bäuerin.

Bauer. Aber ehrbar — halt ehrbar.

Mahl. Dös schon.

Einlage:

Strumpflied.

Dö Strümpf' sein gar a b'unders Ding,  
 Hat oft d'Frau Muada g'sagt,  
 Weil man dö Strümpf' nur an dö Füß'  
 Und nie als Fäustling tragt.  
 A oanz'ger Strumpf is a nig wert,  
 Weil zu oan Strumpf der andre g'hört; —  
 Ma sieht's an mir, 's is g'wiß und wahr,  
 I und mein Strumpf, wir san a Paar,  
 Wir san a Paar!

Alle.

Ma sieht's bei eahm, 's is g'wiß und wahr,  
 Er und sein' Strumpf', dö sein a Paar,  
 Dö sein a Paar.  
 Dobl, Dobl, Dobl.

Hanns. Mir is nur, was sich dö Rosl wird denken u. s. w.

BLB Karlsruhe



36 05537 0 031

36 05537 0 031

